

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Karlsruher neue Zeitung. 1947-1949 1949**

224 (16.11.1949)

# KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Süddeutsche Allgemeine

HEUTE:  
Foto-Vorschau

Erscheint täglich, außer Donnerstagen und Sonntagen. — Redaktion, Verlagsabteilung, Vertrieb und Druck: Karlsruhe, Waldstr. 28, Tel. 220/23. (Dringend: Presse) — Anzeigenannahme: Karlsruhe, Kaiserstr. 29, Tel. 6643; Pflanzstr. 49; Ettlingen, Leopoldstr. 1, Tel. 24. — Kein Kreuzanspruch bei Störung durch höhere Gewalt.

3. Jahrgang / Nummer 224

Karlsruhe, Mittwoch, 16. November 1949

Einzelpreis 15 Pfennig

## Adenauer lüftet den Schleier

### Regierungserklärung über die Pariser Ergebnisse — „Ein großer Schritt vorwärts“

Bericht unserer Bonner Redaktion

BONN, 15. 11. Im Mittelpunkt der 17. Sitzung des Bundestages stand eine außenpolitische Regierungserklärung des Bundeskanzlers, in der dieser die ersten konkreten Angaben über die Pariser Außenministerkonferenz machte. Die Sitzung begann mit einer Stunde Verspätung, weil die Verhandlungen Dr. Adenauers auf dem Petersberg, wo er von den Hohen Kommissaren über die Ergebnisse von Paris und die den Oberkommissaren gegebenen Vollmachten informiert wurde, sich über den Mittag hinzogen.

Zu Paris erklärte Dr. Adenauer, daß die Außenminister außer den bekannten noch eine Reihe Deutschland betreffender Probleme erörtert hätten. Neben der Frage der deutschen konsularischen oder Handelsvertretungen im Ausland und größerer Freiheit für den deutschen Schiffbau habe man Ueberlegungen angestellt, wie der Kriegszustand zwischen der Bundesrepublik Deutschland und den Westmächten beendet werden könne. Schließlich seien die Außenminister übereingekommen, daß die Bundesrepublik einer möglichst großen Zahl internationaler Organisationen beitreten solle.

#### Demontage wird verlangsamt

Zur Demontage teilte der Bundeskanzler mit, daß er von den Hohen Kommissaren die Zusicherung erhalten habe, die Demontagearbeiten während der Verhandlungen zwischen Bundesregierung und Hohen Kommission bei einer Reihe von Werken verlangsamt. Hierzu gehören auch die bedeutenden Werke August-Thyssen-Hütte, Gelsenberg-Benzin, Chemische Werke Hüls, Borsig-Berlin, Ruhrstahl-Hattingen und die Charlottenhütte in Niederschleien. Dr. Adenauer teilte mit, daß die Hohen Kommissare ihre Bereitschaft erklärt hätten, die Demontage der Werke in der synthetischen und der Stahlindustrie zu überprüfen. Der Bundeskanzler sprach zum Schluß seiner Regierungserklärung die Bitte aus, die kommenden Verhandlungen nicht durch unangebrachte Kritik zu stören, zumal derartige Kritik, wie die letzten Tage bewiesen hätten, im Ausland leicht als Gefahr eines neuerwachenden deutschen Nationalismus ausgelegt werde.

#### Gomulka wird kaltgestellt

WARSAU, 15. 11. (dpa). Der frühere stellvertretende Ministerpräsident Polens, Gomulka, ist aus dem Zentralkomitee der polnischen Arbeiterpartei (Kommunisten) ausgeschlossen worden, wie der Sender Warschau am Montagabend bekanntgab. Gomulka darf in Zukunft keiner leitenden Parteibehörde mehr angehören. Gomulka war früher Generalsekretär der Polnischen Arbeiterpartei und wurde im September 1948 gestürzt, da man ihn eines „titofreundlichen Nationalismus“ beschuldigte. In der vergangenen Woche hatte ihn der stellvertretende Verteidigungsminister Ochab beschuldigt, er habe „das Vertrauen des polnischen Volkes in die Sowjetunion geschwächt“.

#### Brandkatastrophe in Ostbengalen

DACCA, 15. 11. (dpa). Das Geschäftsviertel von Dacca, der Hauptstadt der Provinz Ostbengalen, wurde in der Nacht zum Dienstag durch eine Feuersbrunst vernichtet. Mehr als 900 Geschäfte sind ausgebrannt. Der Schaden wird auf zwei bis fünf Millionen Pfund Sterling beziffert.

#### Schweres Zugunglück in Transvaal

WATERVAL, 15. 11. (dpa). Ein Zug mit etwa 500 eingeborenen Arbeitern stürzte in der Nacht zum Dienstag in der Nähe von Waterval (Ostransvaal) von einer 18 Meter hohen Brücke in einen Fluß. Die Zahl der Toten beträgt laut UP 54. Die Arbeiter befanden sich auf der Heimreise nach Lourenco Marques in Portugiesisch-Ostafrika. Sie hatten in den Gruben von Witwatersrand (Westtransvaal) gearbeitet.

#### Gandhis Mörder gehängt

NEU DELHI, 15. 11. (UP). Nathuram Vinayak Godse, der Mörder Mahatma Gandhis, wurde am Dienstagmorgen zusammen mit seinem Komplizen, Narayan Dattatrya Apte, im Zentralgefängnis von Ambala gehängt. Pressevertreter und Publikum durften der Hinrichtung nicht beiwohnen, damit keinerlei Unruhen oder Demonstrationen entstehen.

#### Welt-Rundschau

OTTAWA, Kanada erwägt die Anerkennung der Deutschen Bundesregierung. — MANILA, Die Philippinen wurden erneut von einem schweren Taifun heimgesucht. Bisher wurden 314 Tote geborgen. — BAGDAD, Der vor einer Woche zurückgetretene irakische Ministerpräsident Nuri es-Said ist mit der Neubildung der Regierung beauftragt worden. — PALERMO, In Sizilien wurden dieser Tage 50 Personen verhaftet, die mit dem Bandenführer Giuliano in Verbindung gestanden haben sollen. (Alle hier nicht gekennzeichneten Nachrichten „dpa“)

schon Nationalismus ausgelegt werde. Er habe die Hoffnung, daß die Verhandlungen mit den Hohen Kommissaren erfolgreich verlaufen würden und daß dann „ein ganz großer Schritt vorwärts“ getan sei.

Der Bundeskanzler gab außerdem bekannt, daß er nach einer Unterredung mit einer ausländischen Stelle über die Demontagefragen am 1. November ein Schreiben an die Hohen Kommissare gerichtet habe. Darin sei gesagt worden, die Bundesregierung stelle das Sicherheitsbedürfnis des Auslandes als Realität in Rechnung. Die Bundesrepublik Deutschland sei grundsätzlich zur Mitarbeit in jedem Organ bereit, das zur Kontrolle des deutschen Kriegspotentials diene. Sie sei sich bewußt, daß auch die deutsche Stahlkapazität unter den Begriff des Sicherheitsanspruches falle. Er habe in diesem Schreiben den Vorschlag gemacht, eine deutsch-alliierte Kommission zur Prüfung dieser Probleme zu bilden. Damit verbunden habe er die Bitte an die Hohen Kommissare, die Demontage auszussetzen oder mindestens zu verlangsamen.

Ueber seine am Dienstag begonnenen Verhandlungen mit den Hohen Kommissaren erklärte der Bundeskanzler, daß eine Reihe weiterer Besprechungen folgen werden. Die nächste Zusammenkunft mit der Hohen Kommission werde am Donnerstag erfolgen und es sei anzunehmen, daß bereits Ende der nächsten Woche weitgehende Klarheit über die einzelnen Punkte erzielt werden könne. Vorerst kreisen die Verhandlungen um folgende drei Punkte: welches die Haltung der Bundesrepublik Deutschland zum Eintritt in die Ruhrbehörde, zur Sicherheitskommission und zur Dekartellisierung sein wird.

#### Schumacher: „Schärfstes Mißtrauen“

Der erste Vorsitzende der SPD, Dr. Schumacher, forderte in der Debatte über die Regierungserklärung eine Volksabstimmung an der Saar und die Einbeziehung der Saardelegation zum Europa-Rat in die gesamtdeutsche Vertretung. „Das Saargebiet ist auch heute noch politisch bei Deutschland“, sagte Schumacher. Zur Überraschung der Abgeordneten und der Zuschauer auf der Tribüne blieb der erwartete scharfe Angriff auf die Regierungserklärung aus. Mitglieder der Regierungsparteien äußerten, daß die Sozialdemokraten nach der groß angelegten Rede des Bundeskanzlers „nichts mehr zu erwidern hätten“. Dr. Schumacher sprach der Außenpolitik der Bundesregierung im Namen der SPD das „schärfste Mißtrauen“ aus und erklärte, daß eine Fort-

## Neue Gegensätze zwischen Ost und West

### Westliche Friedensresolution gegen sowjetischen Friedenspakt-Vorschlag

NEW YORK, 15. 11. (dpa). Der amerikanische UN-Delegierte Warren Austin brachte am Montag bei Aufnahme der Debatte des politischen Ausschusses über den sowjetischen Fünfmächtepakt — Vorschlag zur Sicherung des Friedens, einen gemeinsamen britisch-amerikanischen Gegenvorschlag ein.

Außenminister Wyschinski hatte zu Beginn der Debatte in längeren Ausführungen den sowjetischen Vorschlag als eine Politik der Stärkung des Friedens bezeichnet, die niemand, der friedliebend sei, zurückweisen könne. Der Vorschlag fordert neben einem Friedenspakt zwischen den USA, Großbritannien, Frankreich, China und der Sowjetunion das Verbot des Atomwaffengebrauchs und die Verurteilung Großbritanniens und der Vereinigten Staaten wegen Kriegstreiberei. Wyschinski wandte sich bei der Unterstützung seines Antrages in scharfer Form gegen Außenminister Bevin, dem er mangelnden Willen zur Zusammenarbeit vorwarf. Außerdem behauptete er, Westdeutschland solle im Rahmen der Vorbereitungen eines neuen Krieges zum Sprungbrett für eine Aggression gemacht werden.

Der amerikanische Vertreter Austin bezeichnete den sowjetischen Vorschlag als einen „künstlichen Olivenzweig, der von Dornen umgeben ist“. Der britisch-amerikanische Gegenvorschlag forderte alle Nationen auf, ihre Streitigkeiten mit friedlichen Mitteln beizulegen und zur Lösung ungeklärter Probleme mit den UN zusammenzuarbeiten. Jede Gewaltanwendung, Bedrohung und das Anzetteln von Bürgerkriegen soll verurteilt werden. Der Entschließungsentwurf, der eine Stärkung des Sicherheitsrates zur Erhaltung des Friedens vorsieht, fordert ferner unter anderem ein Verbot für Atomwaffen, internationale Kontrolle der Atomenergie, ihre Verwendung zu friedlichen Zwecken und — zur Erreichung dieses Zieles — einen Verzicht aller Nationen auf Teile ihrer nationalen Souveränität.

Die sowjetischen Vorschläge, sagte Austin, seien bereits auf der letzten Sitzung der UN-Vollversammlung zurückgewiesen worden. Austin betonte, die USA hätten sich immer bemüht, das russische und das amerikanische

Führung dieser Politik einer Allianz zwischen Nationalismus und Kommunismus die besten Chancen gäbe.

„Sie können reden so viel Sie wollen, ohne zur Verantwortung gezogen zu werden“, rief der Bundeskanzler Dr. Schumacher in einer Entgegnung auf seine Rede zu und sagte, daß der deutsche Vorschlag bezüglich ausländischer Kapitalinvestitionen in den Vereinigten Stahlwerken, den er den Alliierten gemacht habe, schon deshalb von besonderer Bedeutung sei, als dieses Werk etwa 40 Prozent der deutschen Stahlproduktion darstelle und daß es nur von Vorteil sein könne, wenn man dem Ausland in diesem beträchtlichen Kriegspotential durch finanzielle Beteiligung einen Einblick gewähre, um damit ausländische Sicherheitsbefürchtungen auszuschalten.

#### Umstrittenes Besatzungsstatut

FRANKFURT, 15. 11. (dpa). Sprecher der Alliierten Hohen Kommission erklärten am Dienstag in Frankfurt, daß eine Revision des Besatzungsstatuts als Ergebnis der Pariser Außenministerkonferenz „unwahrscheinlich und absolut verfrüht“ sei. Eine Aenderung des Besatzungsstatuts setze den Abschluß des Kriegszustandes mit der Bundesrepublik voraus. In Paris sei aber entgegen vorheriger Absicht diese Voraussetzung wegen staatsrechtlicher Abmachungen und aus weltpolitischen Erwägungen nicht geschaffen worden.

## Deutscher Diamantenhandel boykottiert

### Maßnahmen gegen angeblichen Schmuggel und Schleichhandel

AMSTERDAM, 15. 11. (VVD). Die Diamantenindustrien in Amsterdam und Antwerpen haben beschlossen, den deutschen Diamantenhandel und die mit diesem zusammenhängenden Unternehmen zu boykottieren, meidet die Amsterdamer Zeitung „Algemeen Handelsblad“. Antwerpen habe seinen Beschluß bereits offiziell bekanntgegeben und Amsterdam werde demnächst diesem Beispiel folgen. Als Grund für diese Maßnahme führt das Blatt ein angeblich schon vor dem Kriege und auch jetzt wieder beobachtetes Lohndumping in der deutschen Diamanten-Industrie an, das zu einem Preisrückgang auf dem Weltmarkt führe und sich auch auf andere Produktionsgebiete ungünstig auswirke.

Da der deutsche Diamantenindustrie, so fährt die holländische Zeitung fort, von der

## Kein Interesse mehr an Schacht

STUTTGART. (SAZ-Ber.) Das Staatsministerium hat das Spruchkammerverfahren gegen Dr. Schacht, das am 29. dieses Monats in Ludwigsburg stattfinden sollte, eingestellt und erklärt, es sei Aufgabe der für den Wohnsitz des ehemaligen Reichsbankpräsidenten zuständigen Landesregierung, sich mit dem Fall zu befassen. Die Nichtdurchführung des Verfahrens erfolge aus dem Grund, so

## Sie lesen heute:

Maga de Magie: „Karlsruhe wird heiße Quellen haben“

Raubüberfall in der Kriegsstraße

Das Urteil im Bahndiebstahlprozess

„Eiserne Lunge“ im Städtischen Krankenhaus

Eine neue Siedlung am Rande der Stadt

Das Debut des Presseclubs

heißt es in einem Kommuniké, daß eine zu Ungunsten von Dr. Schacht ausfallende Entscheidung nicht vollstreckt werden könne, da die niedersächsische Landesregierung seine Auslieferung ablehne.

Volk einander näher zu bringen. „Wenn die sowjetische Regierung Maßnahmen zur Stärkung des Friedens ergreifen will“, sagte er, „so hat sie ohne weiteres die Möglichkeit dazu.“

#### Sowjets kritisieren Atombombenabwurf

NEW YORK, 15. 11. (dpa). Der sowjetische Delegierte Jakob Malik kritisierte am Montag den Abwurf der Atombombe auf Hiroshima. In der Debatte des zweiten politischen Ausschusses über internationale Atomenergiekontrolle bezeichnete Malik Hiroshima als eine „friedliche japanische Stadt“, die zwar im Feindesland lag, aber keine militärischen Ziele hatte. — Die amerikanischen Luftstreitkräfte warfen 1945 auf Hiroshima und Nagasaki je eine Atombombe ab.

## „Partisanen töteten auf höheren Befehl“

### von Mansteins Verteidiger beschuldigt sowjetische Kriegsführung

HAMBURG, 15. 11. (dpa). Im Manstein-Prozess in Hamburg legte am Dienstag der britische Verteidiger Paget ein aufschlußreiches Dokument über die Behandlung der deutschen Kriegsgefangenen durch die Sowjets vor. In dem Befehl, der am 2. Dezember 1941 vom Stabschef des sowjetischen Küstenheeres von Sewastopol erlassen wurde, wird bemängelt, daß die sowjetischen Truppen alle deutschen Gefangenen sofort erschossen. Dadurch, so heißt es in dem Befehl, würde der Feind vor dem Ueberlaufen zurückgeschreckt. Alle Gefangenen seien als Informationsquelle auszunutzen.

Nach anderen Dokumenten, mit denen sich der Verteidiger beschäftigte, hat Stalin in seinen Reden mehrfach darauf hingewiesen, daß sich die Partisanenbewegung zu einem der wichtigsten Faktoren des „patriotischen Krieges“ entwickelte. In einem Buch über den Partisanenkampf werde hervorgehoben, daß die Partisanen innerhalb von zwei Jahren in einem Frontabschnitt etwa 300 000 Deutsche töteten, unter ihnen 30 Generale und etwa 9000 Offiziere.

Eine lebhaftige Debatte zwischen der Anklage und der Verteidigung löste die Behauptung

Pagets aus, daß deutsche Soldaten durch die Sowjets auf höheren Befehl ermordet worden seien. Stalin habe in einem Befehl angeordnet, verwundete deutsche Soldaten in Feodosia zu töten. Die sowjetischen Kommissare hätten alles daran gesetzt, um diese Forderungen Stalins zu verwirklichen.

Schließlich nahm die Verteidigung zu den von der Anklage vorgelegten eidesstattlichen Erklärungen polnischer Staatsbürger über Ausschreitungen deutscher Soldaten Stellung. Paget stellte diesen Erklärungen die Ausführungen ehemaliger deutscher Wehrmachtangehöriger gegenüber, die unter Eid behaupteten, daß in dem von den polnischen Zeugen angegebenen Dorf Janowice heftige Kämpfe stattfanden und die deutschen Truppen aus den Häusern beschossen wurden.

Der frühere Oberbefehlshaber der Heeresgruppe Nord, Generalfeldmarschall von Leeb, bestätigt in einer eidesstattlichen Erklärung, daß von Manstein den Kommissarbefehl als unsoldatisch abgelehnt habe. Mansteins Verteidigung legte diese Erklärung zu Beginn der Nachmittagsverhandlung vor. Der Hauptankläger will den ehemaligen Feldmarschall zum Kreuzverhör vorladen.

KARLSRUHER NEUE ZEITUNG

Pariser Aspekte

R. K. Die konkreten Ergebnisse der Pariser Außenministerkonferenz scheinen für die Öffentlichkeit zunächst noch in tiefes Dunkel gehüllt. Man war anfangs geneigt, wegen des Mangels an präzisen Unterlagen, den Erfolg der Besprechungen als recht mager anzusehen. „Keine sensationellen Beschlüsse“ erklärte die Bundesregierung. Und das gerade hatten viele erwartet. Aber es bedurfte keiner Sensationen, um zu erkennen, daß die Möglichkeiten, die die Pariser Konferenz eröffnet, doch recht bedeutend sind.

Das wurde besonders klar, als Bundeskanzler Adenauer gestern in seiner Regierungserklärung vor dem Bundestag diese Möglichkeiten erläuterte. All jene Punkte, für die wir in Paris vielleicht bündige Beschlüsse erwartet hatten, sollen in Verhandlungen mit den Hohen Kommissaren erörtert und geklärt werden: Einstellung der Demontagen, die deutsche Beteiligung am Ruhrstatut, Sicherheitsgarantien, ausländische Kapitalinvestitionen in wichtigen deutschen Industrien, Beseitigung der nachteiligen Folgen des noch herrschenden Kriegszustandes usw. Die Regierungserklärung berechtigt zu großen Hoffnungen für den erfolgreichen Verlauf dieser Verhandlungen. Der sofortige Demontagestop für die wichtigsten Werke der Stahl- und der synthetischen Industrie sowie der improvisierte Besuch Adenauers in Bonn und Berlin lassen erkennen, daß auch die Alliierten an einem glücklichen Verlauf nicht zweifeln. Am Ende steht, wie Adenauer es ausdrückte, „ein ganz großer Schritt vorwärts“ in der Wiederherstellung der internationalen Gleichberechtigung Deutschlands.

Bei rechter Überlegung gelangt man zu dem Urteil, daß die Nachrichtenperre, die über die Pariser Beschlüsse verhängt wurde, eine äußerst kluge Maßnahme ist. Denn es schafft den Westmächten bedeutende Vorteile, daß sie sich nicht festlegen; vor allem die Freiheit des Handelns, anstatt wie noch den bisherigen Deutschland-Konferenzen begrenzter und verbindlicher Beschlüsse (Morgentau-Plan, die diversen Industrie- und Demontagepläne usw.), die jedesmal als endgültig bezeichnet, aber nach kurzer Zeit doch revidiert werden mußten. Des Weiteren geben die Alliierten den Sowjets weniger Handhabe, derartige Beschlüsse propagandistisch auszuwerten und außerdem nehmen sie in der gleichen Weise auf die öffentliche Meinung ihrer eigenen Länder Rücksicht, die immer noch allzusehr mit Mißtrauen gegenüber Deutschland angefüllt ist.

Die Entwicklung der alliierten Deutschland-Politik gleicht in manchen Zügen aufs Haar derjenigen nach dem ersten Weltkrieg. Wie damals Dupuis und Young Clemenceaus Politik korrigierten, so kiffeten diesmal Byrnes und Acheson zusammen, was Morgentau zerschlug. Heute stehen wir abermals vor dem entscheidenden Problem, an dem zwischen 1918 und 1933 die alliierte Politik scheiterte: Das Verhältnis Frankreichs zu Deutschland. Der engherzigen französischen Politik war es zuzuschreiben, daß damals nicht Stresemann und Brüning, sondern Hitler Erfolg hatte. Für Frankreich gilt es heute, die Konsequenzen daraus zu ziehen und für uns nicht weniger: die französischen Bedenken und die Furcht vor einer dritten deutschen Aggression zu zerstreuen. Der große Beifall, den Adenauer gestern nach Beendigung seiner Erklärung vom Bundestag erhielt, mag als ein herzliches Bekenntnis in diesem Sinne genommen werden, denn er golt dem Satz, mit dem der Bundeskanzler endet: In Deutschland ist der gleiche Wille zu einer ehrlichen Zusammenarbeit und zur endgültigen Beilegung der deutsch-französischen Gegensätze vorhanden, wie auch in weiten Kreisen des französischen Volkes.

Dr. Maier will den Staat sanieren

Der erste praktische Vorschlag zur Verwaltungsreform

STUTTGART (SAZ-Ber.). Ministerpräsident Dr. Reinhold Maier gab der Presse gestern den Vorschlag zur Verwaltungsreform bekannt, der am Vortage vom Ministerrat angenommen worden ist. Demzufolge soll folgender Artikel in das Staatshaushaltsgesetz 1950 eingefügt werden: Die Altersgrenze wird auf die Vollendung des 65. Lebensjahres herabgesetzt. Ein Antrag auf Zuruhesetzung auch ohne den Nachweis der Dienstunfähigkeit kann schon vom vollendeten 62. Lebensjahr angestellt werden. Grundsätzlich darf jede zweite freierwerdende Stelle von Beamten, Angestellten und Arbeitern nicht wieder besetzt werden. Diese Bestimmung wird im Wege der Verwaltungsreform mit sofortiger Wirkung in Gang gesetzt. In den Ministerien und Landesdirektionen, deren Geschäftskreis durch die Errichtung der Bundesrepublik oder durch den Abbau der Zwangswirtschaft besonders stark berührt ist (Wirtschaft, Landwirtschaft, Arbeit, Verkehr), werden ein Anfang- und ein Endpersonalplan festgesetzt. Die Ministerien bzw. Landesdirektionen haben durch Vereinfachungsmaßnahmen bis zum Schluß des Haushaltsjahres den verringerten Personalstand zu erreichen.

Verringerung aber nur dann eine wesentliche Ersparnis erzielen, wenn gleichzeitig eine allgemeine Verwaltungsvereinfachung durch Stellenabbau durchgeführt werde. Dr. Maier wies auf die ernste Situation hin und betonte, es gelte den Staat zu sanieren. Es stehe fest, daß Württemberg-Baden mit weniger Beamten, Angestellten und Arbeiter auskomme, deshalb werde die Reform energisch betrieben werden, ohne sie allerdings auf die Lehrerschaft und Polizei auszudehnen. Ohne Rücksicht auf die eventuelle Zusammenlegung müsse auch jedes einzelne Ministerium sich unter Berücksichtigung seiner verringerten Aufgaben neu aufbauen. „Wir sind entschlossen, das Arbeitsministerium mit dem Wirtschaftsministerium zu vereinen. Nach dem Fortfall des Befehlshaberministeriums haben wir neben dem Staatsministerium noch acht Ministerien. Selbst wenn sachliche Gründe für die Erhaltung einzelner Ministerien vorgebracht werden, ist das einfach unhaltbar!“ Dr. Maier wies dann darauf hin, daß das Arbeitsministerium sowieso schon in gewissem Grade in der Auflösung begriffen sei, da es keinen Minister habe. Die Behauptung, das Wirtschaftsministerium sei ein Unterministerium, bezeichnete er als lächerlich. Bis Ende des Etatsjahres 1950/51 hoffe er den Verwaltungsapparat Württemberg-Badens um 15 bis 20 Prozent verringert zu haben. Er unterrichtete wiederholt die verantwortungsvolle Aufgabe des Reformausschusses, der auch dafür zu sorgen habe, daß die tüchtigen Angestellten gestützt würden. Niemand denke daran, die Einsparungen auf deren Rücken vornehmen zu lassen, nur weil sie leichter kündbar seien als Beamte. Das Problem des Arbeitsministeriums sei so hochpolitisch, daß es an die Koalition rühre. Darum werde er den Fraktionen des Landtags die Gründe der Regierung darlegen und sie um ihre Zustimmung bitten.

rium bekannt, zu welchen organisatorischen Vereinfachungen die Verwaltungsreform führen wird. Unter anderem würden die Landeswirtschaftsämter Karlsruhe und Stuttgart am 31. Dezember 1949 aufgelöst. Zur Veranschaulichung der Leistungsfähigkeit der Beamten und Angestellten sagte Direktor Krauß, man könne diese in vier Kategorien einteilen: Die erste Kategorie (20 Prozent) umfasse tüchtige, sich aufopfernde Kräfte, die zweite Kategorie (50 Prozent) diejenigen, die ihre Dienststunden einhalten und nicht mehr täten, die dritte Kategorie (20 Prozent) solche, die alles falsch machten, und die vierte Kategorie (10 Prozent) diejenigen, die garnichts täten. Die Prozentzahlen seien selbstverständlich nur fiktiv, auf jeden Fall aber würden die letztgenannten 30 Prozent im Rahmen der Verwaltungsreform abgebaut werden, damit der Verwaltungsapparat wieder von denen gesäubert werde, die man 1945 durch ungeheure Mehrbelastung des Staates und durch den Mangel an Nachwuchs- und Auslesemöglichkeiten habe übernehmen müssen.

Gleichzeitig wird die erste Ausführungsanweisung zu dem vorstehenden Beschluß erlassen: Im Staatsministerium wird ein beratender Ausschuß eingesetzt. Dieser besteht aus dem Personalreferenten des Staatsministeriums und dem Direktor der Landesbeamtenstelle und einem Vertreter des Gewerkschaftsbundes für den Landesbezirk Nordbaden. Der Gewerkschaftsbund entsendet einen badischen Vertreter. Desgleichen die Landesbeamtenstelle.

30 Prozent faule Beamte  
STUTTGART (SAZ-Ber.). Ministerialdirektor Krauß vom Wirtschaftsministerium gab auf einer Pressekonferenz im Staatsministerium bekannt, zu welchen organisatorischen Vereinfachungen die Verwaltungsreform führen wird. Unter anderem würden die Landeswirtschaftsämter Karlsruhe und Stuttgart am 31. Dezember 1949 aufgelöst. Zur Veranschaulichung der Leistungsfähigkeit der Beamten und Angestellten sagte Direktor Krauß, man könne diese in vier Kategorien einteilen: Die erste Kategorie (20 Prozent) umfasse tüchtige, sich aufopfernde Kräfte, die zweite Kategorie (50 Prozent) diejenigen, die ihre Dienststunden einhalten und nicht mehr täten, die dritte Kategorie (20 Prozent) solche, die alles falsch machten, und die vierte Kategorie (10 Prozent) diejenigen, die garnichts täten. Die Prozentzahlen seien selbstverständlich nur fiktiv, auf jeden Fall aber würden die letztgenannten 30 Prozent im Rahmen der Verwaltungsreform abgebaut werden, damit der Verwaltungsapparat wieder von denen gesäubert werde, die man 1945 durch ungeheure Mehrbelastung des Staates und durch den Mangel an Nachwuchs- und Auslesemöglichkeiten habe übernehmen müssen.

140 verschiedene Briefmarken in der Bundesrepublik

Seit kurzer Zeit sind die bisher nur im französischen Besatzungsgebiet gültigen Postwertzeichen und umgekehrt die nur im britischen und amerikanischen Gebiet gültigen Marken im gesamten Bundesgebiet zugelassen. Das ist eine Änderung, die nicht nur den Postbeamten aller Zonen Kopfschmerzen macht, sondern jetzt auch den ganzen Umfang der im Augenblick im Bundesgebiet gültigen Postwertzeichen erkennen läßt. Es besteht zur Zeit die Möglichkeit, unsere Postsendungen mit nicht weniger als insgesamt 140 verschiedenen Briefmarken freizumachen. Das britisch-amerikanische Besatzungsgebiet ist an dieser immerhin beträchtlichen Zahl mit nur 31 Werten verschiedenen Aussehens beteiligt, während das französische Gebiet durch ihre für jedes seiner Länder herausgegebenen Sondermarken mit 109 Werten weitaus führt. Die in je zwei Gruppen herausgegebenen Dauerserien der Länder Baden, Württemberg und Rheinland-Pfalz umfassen allein 69 Werte. Hinzu kommen Sonderausgaben, die zwar zum Teil das gleiche Bild, aber unterschiedliche Beschriftung tragen. Wenn bedacht wird, daß etliche der Sondermarken auch als postgültige Blöcke erschienen sind, ist zu verstehen, daß die Postbeamten augenblicklich erhebliche Kopfschmerzen haben. Denn wer soll sich da noch auskennen? (dpa)

Ergänzend teilte Dr. Maier hierzu die Gedankengänge mit, die bei den Kabinettsberatungen eine Rolle spielten. Die Zeit der staatsrechtlichen Provisorien seien beendet und viele Aufgaben der Länder auf den Bund übergegangen. Dem gelte es auch, im Länderhaushalt Rechnung zu tragen. Bei Diskussionen über die Verwaltungsreform werde oft der Fehler gemacht, allein auf die Zahl der Ministerien zu blicken. Es lasse sich durch deren

30 Prozent faule Beamte

STUTTGART (SAZ-Ber.). Ministerialdirektor Krauß vom Wirtschaftsministerium gab auf einer Pressekonferenz im Staatsministerium bekannt, zu welchen organisatorischen Vereinfachungen die Verwaltungsreform führen wird. Unter anderem würden die Landeswirtschaftsämter Karlsruhe und Stuttgart am 31. Dezember 1949 aufgelöst. Zur Veranschaulichung der Leistungsfähigkeit der Beamten und Angestellten sagte Direktor Krauß, man könne diese in vier Kategorien einteilen: Die erste Kategorie (20 Prozent) umfasse tüchtige, sich aufopfernde Kräfte, die zweite Kategorie (50 Prozent) diejenigen, die ihre Dienststunden einhalten und nicht mehr täten, die dritte Kategorie (20 Prozent) solche, die alles falsch machten, und die vierte Kategorie (10 Prozent) diejenigen, die garnichts täten. Die Prozentzahlen seien selbstverständlich nur fiktiv, auf jeden Fall aber würden die letztgenannten 30 Prozent im Rahmen der Verwaltungsreform abgebaut werden, damit der Verwaltungsapparat wieder von denen gesäubert werde, die man 1945 durch ungeheure Mehrbelastung des Staates und durch den Mangel an Nachwuchs- und Auslesemöglichkeiten habe übernehmen müssen.

Die Krise des Rechts

Eine Rede Papst Pius' XII. über das Recht im totalitären Staat

ROM (dpa). Papst Pius XII. erklärte am Sonntag in einer Rede vor den Mitgliedern der Sancta Romana Rota, des höchsten vatikanischen Gerichtshofes, daß in der Ausübung der Gerechtigkeit eine Krise eingetreten sei, die die gewöhnlichen Mängel weit übertreffe. Die Hauptgründe dafür lägen im juristischen Positivismus und im Absolutismus des Staates. Der totalitäre Staat, betonte der Papst, habe sich dem höchsten göttlichen Recht gegenüber keine Hemmungen auferlegt und das sogenannte „gesetzliche Recht“ geschaffen, das dem Menschen jede persönliche Würde nehme. Dieses „Recht“ habe die vom Schöpfer bestimmte Ordnung umgestürzt und die Unordnung Ordnung, die Tyrannei Autorität, die Sklaverei Freiheit und das Verbrechen patriotische Tugend gehalten. „Wir alle sind Zeugen gewesen“, fuhr Pius XII. fort, „wie einige, die nach diesem Recht gehandelt hatten, nachträglich von der menschlichen Gerechtigkeit zur Verantwortung gezogen wurden. Diese Prozesse haben nicht nur wirkliche Verbrechen ihrem verdienten Schicksal zugeführt, sondern auch bewiesen, wie ein solches Staatsgesetz, vollständig vom juristischen Positivismus beherrscht, einen Menschen in öffentlicher Stellung zu Handlungen bringen kann, die er seiner Natur nach als ehrlicher Mann nicht begangen hätte. Die Angaklagen waren sozusagen gedeckt von dem herrschenden Recht.“ „Wir haben nicht die Absicht“, erklärte der Papst, „die wirklichen Schuldigen zu vertei-

ligen, aber die Hauptverantwortung fällt auf die Verfechter und Schöpfer einer Kultur, einer Staatsmacht und einer Gesetzgebung, die weder Gott noch seine Rechte anerkennen.“ Die Grundlagen des wahren Rechts dagegen lägen in Gott, seinem Willen und seinem ewigen Wort.

„Die Engländer leben zu gut“

PRESTON, Lancashire (dpa). „Die Engländer geben zuviel Geld für ihr Privatvergnügen aus“, stellte Lordpräsident Herbert Morrison in einer Versammlung fest. Die Bevölkerung Großbritanniens wende gewaltige Beträge für „alle möglichen Vergnügungen und nicht lebenswichtige Dinge“ auf. Von den im vergangenen Jahr abgegebenen acht Milliarden Pfund für Güter des persönlichen Verbrauchs entfiel, so sagte er, nur etwa ein Viertel auf Lebensmittel, während fast ein weiteres Viertel für Alkohol, Tabak, Kinos, Rennen usw. verwendet wurde.

Beschäftigtenzahl zugenommen

BONN. 15. 11. (dpa). Die Zahl der beschäftigten Arbeiter, Angestellten und Beamten in der Bundesrepublik ist in der Zeit vom 30. Juni 1948 bis zum 30. September 1949 von 13 468 110 auf 13 694 361 gestiegen. Damit gab es Ende September im Gebiet der Bundesrepublik trotz der angestiegenen Arbeitslosigkeit 136 251 Beschäftigte (ein Prozent) mehr als zur Zeit der Währungsreform.

Deutschland-Rundschau

Stuttgart. Bundesratspräsident Karl Arnold traf am Montagabend in Stuttgart ein. Arnold hatte am gleichen Tage der Landesregierung von Südwürttemberg-Hohenzollern in Tübingen einen Besuch abgestattet. — Berchtesgaden. Das 50 Kilometer lange Fernsprechkabel, das Hitlers Haus auf dem Obersalzberg mit der Außenwelt verband, wird von der Postverwaltung abgebaut. Das Kabel, das einen Gesamtwert von vier Millionen DM hat, soll zwischen Bonn und Köln im Dienst der Deutschen Bundesregierung wieder verwendet werden. — Hamburg. Dichter Nebel über der Unterelbe und im Nordostsee-Kanal legt seit Dienstagmittag die Schifffahrt lahm. Neun Schiffe liegen vor Anker. — Cuxhaven. In der Elbmündung, in der Nähe des jetzigen Feuerschiffs „Bürgermeister Oswald“, ist jetzt in ungefähr 20 Meter Tiefe ein stark versandeter Schiffsrumpf gefunden worden. Er wird als das Wrack des früheren Feuerschiffs Elbe 1 angesehen, das im Oktober 1898 bei einem schweren Orkan mit der fünfsteckköpfigen Besatzung gesunken war. (Alle hier nicht gezeichneten Nachrichten „dpa“)

Herausgeber und Chefredakteur: Felix Richter. Chef vom Dienst: Josef Werner. Verlag: Süd-deutsche Allgemeine Zeitungsverlag GmbH. Für unverlangte Manuskripte keine Gewähr.

IM IRRGARTEN DER LIEBE

ROMAN VON HEDD GIECHE Nachdruck verboten

„Rufen Sie die Dame.“  
Nach einigen Minuten trat Helene ein. Rudolf erröthete über ihre Blässe. Sie blickte auf niemanden. Der Kommissar erhob sich höflich und begrüßte sie. „Verzeihen Sie, Baroness“, sagte er, „es handelt sich lediglich um eine Formalität.“ Er befragte sie nach ihren Daten, dann fuhr er fort:  
„Sie wissen, was hier vorgefallen ist?“  
„Ja, der Diener hat mir bereits alles erzählt.“  
„Haben Sie einen Schuß gehört?“  
„Nein.“  
„Wieso kommt das? Waren Sie abwesend?“  
„Nein, ich war auf der entgegengesetzten Seite des Hauses in der Wäschekammer beschäftigt, um für meinen Vater etwas zu holen.“  
„Ich danke, das genügt“, sagte der Kommissar aufstehend. „Zu Ihrer aller Beruhigung möchte ich Ihnen nunmehr mitteilen, daß wir den Mörder bereits festgenommen haben. So- gleich, als wir vom Mord verständigt wurden, ordnete ich telefonisch die Schließung des Gartens und seine Bewachung an. Als wir ankamen, machte ich eine Razzia, und in einem kleinen, versteckten Gartenhaus stöberten wir einen Kerl auf, der sich dort verborgen hielt und bei seiner Verhaftung den heftigsten Widerstand leistete. Vorläufig hat er noch kein Wort gesprochen aber wir kennen das. Der Bursche legt sich eine Methode zurecht. In seinem Revolver, den er bei sich hatte, fehlen einige Patronen, worüber er lede Aussage verweigert.“

Nach dieser Mitteilung ging er mit dem Schreiber in die Bibliothek zurück, wo ihn der Arzt und die Beamten erwarteten. Gleichzeitig entfernte sich Helene, ohne nach Rudolf zu blicken. Auch die Kommission im Nebenzimmer brach nach einiger Zeit auf. Nur ein Kriminalschutzmann blieb als Wache bei der Leiche zurück.  
„Ich würde wünschen, daß die Sache für Sie gut vorbeigeht“, sagte der Amerikaner zu Rudolf, „falls Sie mich brauchen, schreiben Sie mir ins Grand-Hotel, die Briefe werden mir nach Schweden nachgeschickt.“ Rudolf drückte dankbar McNeills Rechte und blieb dann allein zurück.  
Das alles hatte sich wie in einem Film abgerollt. Ein Akt war vorbei, jetzt kam er zur Besinnung. Helene hatte keine Notiz von ihm genommen. Was ging mit ihr vor? Zürnte sie ihm? Oder war sie so betäubt durch ihre Tat? Ja — das war es. Sie bereute jetzt den unseeligen Schuß, mit dem sie ihn vor der Rache seines Gegners schützte. Er wäre sonst dem Rasenden zum Opfer gefallen. Das furchtbare Geschehniß bedrückte sie, und er verstand ihre Haltung. Noch wußte sie nicht, daß er inzwischen jede Spur, die ihr schaden konnte, vernichtet hatte. Vollende lenkte die Festnahme des mysteriösen Verbrochens im Pavillon des Parks jeden Verdacht von ihr ab. Sie war gerettet. Niemand konnte auch nur im entferntesten ahnen, daß sie den Schuß abgegeben hatte.  
Er aber verdankte es McNeill, nicht in die zermalenden Räder der Gesetzesmaschine zu geraten.  
Draußen war es bereits Nacht geworden. Der Diener kam und meldete, das gnädige Fräulein ließe um Entschuldigung bitten. sie würde auf ihrem Zimmer speisen.  
Er brachte sein Äußeres in Ordnung und saß dann allein bei Tisch. In der Bibliothek

hörte er Geräusche, Männerstimmen und Rücken von Stühlen. Schwere Tritte entfernten sich. Dupuis' Leiche wurde von der Polizei geholt.  
Regungslos saß er vor seinem Abendbrot, ohne es zu berühren. Ihm war zumute, als ob eine höhere Macht eingegriffen hätte und er neue Hoffnung hegen durfte. Unablässig blickte er auf Helensens Stuhl. Seine Phantasie zauberte sie herbei, er sah sie dort sitzen, ihr reizendes Gesicht ihm zugewendet. Wenn er die Augen schloß und lauschte, so vernahm er ihr Geplauder und ihr Lachen.  
Später ging er auf sein Zimmer. Es war der letzte Abend, den er im Hause des Barons verbrachte.  
Um sechs Uhr früh pochte es an seine Türe. Er sprang auf und öffnete. Der Korridor war erhell. Mathieu stand da, hinter ihm zwei Herren.  
„Entschuldigen Sie —“ sagte der Diener zitternd, „die Herren sind Kriminalbeamte.“  
„Kleiden Sie sich rasch an und folgen Sie uns. Sie sind verhaftet.“  
Der Umsicht und den schnellen Anordnungen des Polizeikommissars Doktor Angerer war es zu danken, daß die Beamten Varos in seinem Schlupfwinkel überraschten. Im ersten Augenblick war er verzweifelt, schlug und biß um sich und wehrte sich wie ein Teufel. Endlich überwältigt und gefesselt, wurde er sogleich vom Kommissar verhört, verlegte sich aber aufs Schweigen, weil er völlig ratlos war und nicht wußte, wie er sich aus dieser gefährlichen Lage befreien konnte. Weder nannte er seinen Namen, noch sagte er, woher er kam und was er hier beabsichtigte. In seiner Tasche fand man einen Revolver, aus dem einige Schüsse fehlten. Auch darüber war kein Wort aus ihm herauszubringen. Schließlich ließ ihn Doktor Angerer unter Bewachung ins Gefängnis bringen und befahl,

den Pavillon zu durchsuchen und etwaige Habseligkeiten des Täters sogleich auf sein Büro zu schaffen. Daß der Häftling den Mord verübt hatte, stand außer Zweifel.  
Zufrieden, den Schuldigen so rasch gefaßt zu haben, begab sich der Kommissar jetzt in die Villa, um dort seine Untersuchung fortzusetzen. Bevor er sie wieder verließ, verständigte er den zurückbleibenden Kriminalbeamten, daß die Leiche des Ermordeten gleich abgeholt würde. Dann fuhr er mit dem Arzt, der ihm unterwegs Bericht erstattete, in das Amtsgebäude und ging in sein Büro. Auf seinem Tisch lagen bereits die Sachen des Verhafteten, ein Handkoffer mit etwas Wäsche, ein Anzug und Schuhe. Einige Photos von jungen Mädchen. Mehrere Briefe mit der Adresse: Stephan Varos, Wien, Hauptpostlagernd. Brot, Wurst und Käse, alles in Papier verpackt. Ferner sein Revolver, eine billige Waffe, in der nur noch drei Patronen waren. Von den fehlenden steckten die leeren Hülsen noch im Magazin. In einem Umschlag lag fernher ein Paß auf den Namen Stephan Varos aus Elisabethville, Minenangestellter, fünfundzwanzig Jahre alt.  
Stephan Varos. Was war das. Hieß denn nicht der Tote in der Villa des Barons gleichfalls Varos? Der Kommissar zog aus seiner Aktentasche den Paß des Ermordeten heraus und verglich ihn mit dem des Verhafteten. Der Inhalt der beiden Dokumente lautete gleich, hier wie dort dieselben Namen und dieselben Geburtsdaten. Nur die Photos waren verschieden.  
Verblüfft studierte Doktor Angerer den überraschenden Fund. Das konnte doch kein Zufall sein! Der Mörder und der Ermordete hatten die gleichen Pässe. — einer mußte notwendigerweise falsch sein. Wie war diese Übereinstimmung zu erklären? Er fühlte, daß er da plötzlich auf eine seltsame Fährte geraten war. Fortsetzung folgt

Das Debut des Pfefferclubs

Man wird sich hier und dort nicht ganz zu Unrecht fragen, ob es nötig ist, in unserer mit Sorgen nicht gerade sehr spärlich bedachten Zeit Dinge wie etwa das monatliche „Fest der Presse“ im Kaffee Museum zu veranstalten.

Das wäre das Grundsätzliche. Wenn dann, wie das am Montag der Fall war, der ganze Abend eine soziale Note erhält, d. h. wenn der gesamte Ueberschuss als kleiner Grundstock einer großen Kinderbeschungsaktion

Raubüberfall in der Kriegsstraße

In der Nacht zum Dienstag wurde in der Kriegsstraße ein Fußgänger von einem Unbekannten überfallen und niedergeschlagen. Während der Überfallene kurze Zeit die Besinnung verlor, wurden ihm Mantel, Hut und Geldbeutel geraubt.

verwendet wird, zu der der Presseclub die Karlsruher Bevölkerung in den nächsten Tagen aufrufen will, so hat ein solches Fest der Presse in jeder Hinsicht seine Berechtigung. Und das brachte auch der 1. Vorsitzende des Clubs, Chefredakteur Wilhelm Baur, in seinen Begrüßungsworten überzeugend zum Ausdruck.

So wurde dieses Fest das seit Kriegsende vermutlich repräsentativste gesellschaftliche Ereignis der Stadt. Leute wie Peter Frankfeld, Maria Sazarina, Olga Carbis, Gudrun Nierich, Hubert Türmer, Jan Michael Schröder, das Tanzpaar Großkopf und Walter Born bestritten ein exquisites und mit viel Beifall aufgenommenes Programm. Als sich die Stimmung dem Höhepunkt zu nähern begann, erschien — in einmaliger Ausgabe — der „Karlsruher Nacht-Expres“, der sich u. a. einige erschütternde redaktionelle Indiskretionen leistete.

Das Urteil im Bahndiebstahlprozess

3 1/2 Jahre Gefängnis für Brandenburger In dem Prozess wegen der von 1947 bis Juni 1949 auf dem Frankfurter Hauptbahnhof verübten 60 Diebstähle von rund 300 Paketen im Wert von 20 000—30 000 DM fällt heute die I. Große Strafkammer das Urteil. Der Hauptangeklagte, der 25jährige geschiedene vorbestrafte Artist Karl Brandenburger aus Hamburg, erhielt wegen fortgesetzten schweren Diebstahls in Tateinheit mit Verwahrungsbruch drei Jahre sechs Monate Gefängnis.

Im übrigen wurden — teils wegen Beihilfe zum Diebstahl, teils wegen Hehlerei und fortgesetzter Hehlerei — folgende Strafen ausgesprochen: gegen die 24jährige Marga R. aus Wattenscheid 10 Monate Gefängnis; gegen die 37jährige Irmgard R. 6 Monate Gefängnis; gegen den 34jährigen Fritz H. 100 DM Geldstrafe anstelle von 20 Tagen Gefängnis; gegen den 28jährigen Hermann H. 3 Monate Gefängnis; gegen den 30jährigen Fritz Sch. 10 Monate Gefängnis; gegen die 31jährige Wilma Sch. 3 Monate Gefängnis; gegen die 21jährige Inge F. 10 Monate Gefängnis; gegen die 28jährige Martha K. 4 Monate Gefängnis und gegen die 44jährige Lina P. wegen schwerer Kuppelei 3 Monate Gefängnis.

Die übrigen fünf Angeklagten wurden freigesprochen.

Zahl der Verkehrsunfälle um 34 Prozent gestiegen

In den Monaten September/Oktober ist die Gesamtzahl der Verbrechen und Vergehen im Vergleich zu den Monaten Juli/August leicht gefallen, wie aus dem Tätigkeitsbericht der Landespolizei Nordbaden für die beiden vergangenen Monate ersichtlich ist. Von den 3280 im September und Oktober gemeldeten Fällen konnten bisher 2676 aufgeklärt werden, während in den Ferienmonaten insgesamt 3392 Verbrechen und Vergehen zu bearbeiten waren. Im einzelnen fällt auf, daß die Zahlen der Urkundenfälschungen, fahrlässigen Tötungen und Münzdelikte erheblich angestiegen sind, so zum Beispiel die Urkundenfälschungen von 26 Fällen im Juli/August auf 40 Fälle im September/Oktober. Weiterhin waren u. a. in den zuletzt genannten Monaten zu verzeichnen: 206 Verbrechen und Vergehen wider das Leben, 1271 Eigentumsdelikte, 5 Meineide, 28 Brandstiftungen, 194 Sittlichkeits- und 74 Münzdelikte, 124 Fälle von Landstreicherei und 11 Fälle von Landfriedensbruch. Die Zahl der Verkehrsunfälle hat sich im Vergleich zum letzten Be-

Eine neue Siedlung am Rande der Stadt

50 Wohnungen der Vertriebenen-Baugenossenschaft vor der Vollendung

Am Rande der Stadt, zwischen Mühlburg und der „Weingärten-Siedlung“, arbeitet seit Wochen ein Bagger, um die Hügel der Keplerstraße abzutragen, ein bisher bei schlechtem Wetter unpassierbarer schmaler Verbindungsweg zwischen dem Stadtkern Mühlburg und der „Weingärten-Siedlung“. Eine bequeme,



Familieneinsatz beim Hausbau Foto: Albrecht Werner

zehn Meter breite Straße ist hier im Entstehen. Daneben werden zur Zeit die Parallelstraßen zwischen der Hertzstraße und dem Heimgartenweg, die Bodelschwing- und die Zietenstraße ausgebaut und mit Gas-, Elektrizität, Kanalisation, Be- und Entwässerung versehen. 25 Wohnhäuser mit 50 Wohnungen, die aus je 2 großen Zimmern, Küche und Bad bestehen können noch in diesem Jahre bezogen werden. Die Gärten werden zum Teil schon jetzt angelegt.

Nachdem im März dieses Jahres die Baugenossenschaft „Selbsthilfe der Heimatvertriebenen“ in Karlsruhe gegründet worden war, erfolgte im Juli der erste Spatenstich des Siedlungsprojektes, dessen Bauträger die Gemeinnützige Siedlungsgesellschaft des Hilfswerks der Evang. Kirchen in Deutschland ist. Die Häuser des ersten Bauabschnitts, für die monatlich 70 DM Miete einschließlich Amortisation aufzubringen sind und die mit der Zeit

in das Eigentum der Siedler übergehen, stehen nun vor ihrer Vollendung. Damit erarbeiteten sich 50 in teilweise unerträglichen Verhältnissen lebende Heimatvertriebene und Bombengeschädigte eine geräumige, allen modernen Erfordernissen gerechte Wohnung.

In den letzten Wochen verzögerte der Mangel an Baumaterial, vor allem die Schwierigkeiten bei der Dachziegelbeschaffung, das Unternehmen. Trotzdem entstanden mit einem kleinen Kreis von Fachleuten unter der Bauleitung von Architekt Albrecht Werner mit Hilfe der fleißigen Siedler in wenigen Monaten gute Bauten. Bis heute haben die meisten Siedler Selbsthilfearbeiten im Wert von rund 2 000 DM je Haus ausgeführt und werden noch weitere Eigenarbeiten leisten. Das ist der beste Beweis für den Aufbauwillen der Heimatvertriebenen. Ihre Arbeitsleistung ist ihre Bausparkasse, mit der sie sich in wenigen Monaten das zum Bauen erforderliche Eigenkapital schufen.

Das bisher bebauten Gelände zwischen der Scharnhorststraße und der Kniepinger Straße hat die Stadt Karlsruhe den Siedlern in Erbpacht gegeben. Es erhebt sich die Frage, ob nicht die Möglichkeit besteht, die in diesem Komplex liegenden Aecker und Gärten — falls sie in absehbarer Zeit nicht bebaut werden und die Eigentümer sich nicht zum Verkauf entschließen können — gegen anderes Gelände einzutauschen. Schließlich handelt es sich um jetzt als Bauland teuer erschlossenen Grund und Boden für eine Gartenstadt, die nicht nur eine Zierde der Stadt ist, sondern auch ihr Wohngesund lindert.

45 Minuten bei „Maga de Magie“

Staunen — Gruseln — Kopfschütteln

„Karlsruhe wird in absehbarer Zeit heiße Quellen haben“

Im Vestibül des Hotels „Europäischer Hof“ drängeln sich seit einigen Tagen von früh bis spät die Menschen um einen schwarzhaarigen Herrn, der alle Hände voll zu tun hat, die Ungeduldigen zu beschwichtigen. Er sind Leute aus allen Gesellschaftsschichten. Sie umlagern den Terminkalender von Stephan Czernitzki, der die langersehnte Stunde festhält, in der man durch „Maga de Magie“ etwas über die Zukunft zu hören bekommt. Willig greifen sie in den Geldbeutel, Mütter, die ihren Sohn aus Rußland erwarten, eifersüchtige Ehemänner, die ihrer bezaubernden Gattin auf die Schliche kommen wollen, Toto-Enthusiasten, die gerne wüßten, ob sie noch vor Weihnachten einen Zwölfer tippen. Eben kommt ein unbekannter Herr aus dem Zimmer der Wahrsagerin. Der seriöse Geschäftsmann ist kaum wiederzuerkennen. Er kann nicht genug Worte der Begeisterung finden. Vor einer Stunde noch hielt er die ganze Wahrsagerin für Mumpitz. Jetzt ist er überzeugt. Er hatte ja alles selbst erlebt, was ihm Maga so beschrieb, als sei sie damals „vor zehn, fünfzehn Jahren mit dabei gewesen.“

Dann sitzen wir ihr gegenüber, einer brünetten Dame, welcher der blutrote Pullover gut zu Gesicht steht. Vergeblich späht man nach dem schwarzen Kater, der sich vielleicht in ein molliges Eichen des freundlichen Hotelzimmers zurückgezogen hat. Schon sind wir mitten in der Unterhaltung. Geburtsdatum? Ort? Die Stunde? „Schade“, sagt die Pythia, „gerade die Stunde wäre sehr wichtig gewesen. Es wird auch so gehen“. Vergangenes wird zitiert; oft mit verblüffender Genauigkeit.

richt von 312 auf 373, also um 24 Prozent erhöht. Bei 2377 Verkehrskontrollen wurden 40 139 Kraftfahrzeuge und 13 871 andere Fahrzeuge kontrolliert und dabei 6595 Personen angezeigt sowie 6595 verurteilt. Außerdem meldet der Bericht 19 Fälle von Selbstmord, 11 Selbstmordversuche, 29 Unfälle mit Todesfolge, 6 Leichenfunde und 39 Brandfälle.

Sterbefälle vom 13. und 14. November

Am 13. 11.: Krug Jakob, RB-Oberinspektor a. D., Sofienstr. 109 (66 J.); Rittershofer Erika, Schülerin, Durlach, Badener Str. 9b (12 J.). — Am 14. 11.: Wiederroth Karoline, geb. Fischer, Essenweinstr. 20 (68 J.); Gutschmid Marie, geb. Brugger, Hertzstr. 14a (58 J.); Neuser Hermine, Filialleiterin, Yorkstr. 32 (46 J.).

Neues Betriebsräte-Handbuch

Soeben erschien in zweiter Auflage das Betriebsräte-Handbuch. Die Verfasser, W. Klein-knecht und H. Ruel, gehören dem Vorstand des Gewerkschaftsbundes Württemberg-Baden an und waren als Mitglieder des sozialpolitischen Ausschusses des Landtages maßgeblich an der Ausarbeitung des Mitbestimmungsgesetzes beteiligt.

„Eiserne Lunge“ im Städtischen Krankenhaus

Wieder Zunahme der Fälle von spinaler Kinderlähmung

Gestern wurde die „Eiserne Lunge“, die aus privaten Spenden für die Städtischen Krankenanstalten beschafft werden konnte, vom Präsidenten des Badischen Landesvereins vom Roten Kreuz Dr. Umhauer übergeben. Das neue Gerät wurde anschließend von Chefarzt Dozent Dr. Volhard vorgeführt. Er betonte, daß man in einer Zeit, in der eine solche Anschaffung aus öffentlichen Mitteln nicht möglich ist, besonders dankbar für diese rein private Spende sei. Das Gerät aus Leichtmetall, das sich bereits bei einer Epidemie in Berlin bewährt, konnte nur unter großen Schwierigkeiten aufgestellt werden. Es ist ein nach außen abgeschlossener Hohlkörper, in den durch einen Blasebalg Luft eingesaugt und wieder ausgestoßen wird. Dadurch kommen die physiologischen Atembewegungen zustande. Vor 14 Tagen konnte schon das erste Kind, das aus Freiburg hierher gebracht wurde, durch die „Eiserne Lunge“ gerettet werden.

Leider nehmen die Fälle von spinaler Kinderlähmung wieder zu. Wenn es auch nur selten zu Atemlähmungen kommt, so ist es

doch eine große Beruhigung für die Bevölkerung, eine „Eiserne Lunge“ in der Nähe zu wissen, mit deren Hilfe bei den ersten Schädigungen eingegriffen werden kann. Auch bei anderen Fällen, z. B. Tetanus, Vergiftungen und Asthma kann unter Umständen bei aussetzender Atmung durch die „Eiserne Lunge“ nachgeholfen werden.

Tanzabend bei der „Typographia“

Der Männergesangsverein „Typographia“ hatte an einem Tanzabend mit Emil Michutta und Ingeburg Heim (ehem. Staatstheater Kassel) eingeladen. Das Programm, das u. a. Tänze nach Rschmaninoff, Musorgsky, Borodin und Strauß brachte, war sehr ansprechend und zeigte von einem vielseitigen tänzerischen Können. Auffallend die starken Kontraste zwischen den einzelnen Bildern sowie der Tatsache, daß sich die Bewegungen und Figuren kaum wiederholten. Sehr schön die Polowtschen Tänze der „Gnomus“ und die „Humoreske“. Max Fickel (Lausanne) am Flügel führte gefühlvoll und sicher. Der Abend wurde mit Liedern, gesungen von Männerchor des Vereins unter Leitung von Adolf Weigel, umrahmt.

Stadtgeschehen - kurz belichtet

Straßenbahn-Zusammenstoß. Am Lameyplatz stieß ein Straßenbahnzug, dessen Führer gebildet war, mit einem entgegenkommenden beim Einfahren in die eingeleiste Strecke zusammen. Hierbei wurde der Wagenführer leicht verletzt.

Beim Spielen verletzt. Ein 10jähriger Schüler verletzte seinen 13jährigen Freund mit einer Schreckschuldpistole am Auge, so daß dieser ins Krankenhaus überführt werden mußte.

Kind von Auto angefahren. Ein fünfjähriges Mädchen lief beim Überqueren der Rheinstraße in einen Personenkraftwagen. Es wurde zu Boden geschleudert und verletzt.

Das „Deutsche Requiem“ für Soli, Chor, Orchester und Orgel von J. Brahms wird am Sonntag, den 20. 11., 16 Uhr, in der Christuskirche von der Bad. Hochschule für Musik aufgeführt. Die Leitung hat Direktor W. Rumpf.

Der gesamtbadische Landesverband der Arbeitsgemeinschaften der Badener tritt am Sonntag, den 27. November 1949, in Karlsruhe zu einer wichtigen Tagung zusammen. Einziger Programmpunkt ist die „Organisation des Volksabstimmungskampfes in Gesamtbaden“.

Die SAZ gratuliert

Der Seniorschor der Karlsruher Konservenfabrik Brenner, Fritz Heckerroth, vollendet am 17. November 1949, in Karlsruhe und geistiger Frische sein 80. Lebensjahr. Der Jubilar steht dem Unternehmen, das er seit 50 Jahren leitet, noch immer mit nie erlahmender Tatkraft vor.

Im Staatstheater ...

... wird heute um 19.30 Uhr Goethes „Geschichte Gottfriedens von Berlichingen mit der eisernen Hand“ (Platzmiete B), morgen, Donnerstag, um 19.30 Uhr, Puccinis „La Bohème“ (Platzmiete D) aufgeführt.

Mit einem Lächeln, das sich wie eine optische Entschuldigung ansieht, fährt sie fort und orakelt dabei Dinge, die einen gruseln machen, dann wieder hoffnungsvoll aufatmen oder ungläubig den Kopf schütteln lassen. Unserer schönen Stadt prophezeit Maga eine Zukunft, die die Nachfolger unseres gegenwärtig amtierenden Oberbürgermeisters aller Sorgen entheben wird: Eines schönen Tages sollen nämlich irgendwo in Karlsruhe heiße Quellen aus der Erde sprudeln. „Ba d Karlsruhe“ wird es dann heißen, und die Hotels werden der lawinenartig hereinbrechenden Touristen-Invasion kaum gewachsen sein.

Wenn sich diese kühne Prognose erfüllt, dann wird, davon ist der Chronist überzeugt, die gute Pyramide am Marktplatz einem überdimensionalen Standbild der „Maga de Magie“ weichen müssen. Jener Frau, deren Prophezeiung am 15. November 1949 von niemandem in Karlsruhe ernst genommen wurde ... it.

Spiegel der Veranstaltungen

Amerika — mit europäischen Augen gesehen In einer Sonderveranstaltung des Volkshilfswerks berichtete Pater H. Frühstorfer S.J. über seinen dreimonatigen Aufenthalt in den Vereinigten Staaten. Er sprach von der Unendlichkeit des Raums, den riesigen Entfernungen und dem staunenswerten Ausmaß des Verkehrs, der durch musterhafte Ordnung geregelt ist. Er erzählte von den bis zu 8000000 Häusern, neben denen große Kirchen wie Gebilde aus der Spielzeugwelt wirken, und der fast übersteigerten Technik auf allen Lebensgebieten, die das kulturelle Leben beinahe zu erdrücken droht. Er schilderte die Menschen in ihrer kindlichen Offenheit und Herzlichkeit, das vielfältige Völkergemisch der Bewohner, aus denen doch ein einheitliches Staatsgebilde zusammenwuchs, und das ungelöste Negerproblem. Unter den 150 Millionen Einwohnern sind rund 26 Millionen Katholiken, deren besondere Leistung der Ausbau eines großen Schulwesens ohne jede staatliche Hilfe, allein aus freiwilligen Beiträgen ist. Von dem Ausmaß dieses Werks zeigten einige Zahlen: es gibt allein 288 katholische Universitäten und 1600 höhere Schulen, abgesehen von den Volksschulen und besonderen Privatschulen, die ebenfalls von den Gläubigen erhalten werden, ein Zeichen ihrer vorbildlichen Opferfreudigkeit. Ca.

Bazar des Ev. Hilfswerks

Da nur sehr geringe Mittel für eine großzügige Unterstüzung und Pflege der Armen und Alten vorhanden sind, veranstaltete das Ev. Hilfswerk, Bezirk Karlsruhe, über das Wochenende einen Wohltätigkeitsbazar, um den Unterstützungsfonds nach besten Kräften zu vergrößern. Schon einige Wochen vor der Eröffnung waren heilige Näherinnen, mit deren Hilfe die Preise von Wäschestücken sehr niedrig gehalten werden konnten, unermüdet am Werk. Bekannte Karlsruher Firmen stifteten nützliche Dinge für den Haushalt. Daneben hatten die Veranstalter auch die Ansprüche des Gutmens berücksichtigt, der sich an Kaffee und Kuchen göttlich tun konnte. Manche Hausfrau nutzte die günstige Gelegenheit und erfüllte auf diese Weise einen Teil der wahrscheinlich gerade in diesem Jahr sehr zahlreichen Wünsche des Weihnachtswunschzettels.

65 Pfennig!

Kavon beweist, daß eine gute Zahnpasta auch preiswert sein kann!



Ein Erzeugnis der ODOL-Werke

Sprungschanzenbau im Gaistal gesichert

Herrenalb (B). Im Mittelpunkt der diesjährigen Generalversammlung der Sparte Skilauf in der Sportvereinigung Herrenalb stand eine Aussprache über die Erstellung der neuen Sprungschanze auf der Talwiese. Mit diesem Vorhaben, das hinsichtlich seiner Planung bereits weit gediehen ist, haben sich die Herrenalber Skisportler ein Ziel gesetzt, dessen Verwirklichung ihnen und allen Freunden des weißen Sports aus der näheren und weiteren Umgebung das obere Gaistal zu einer idealen Kampfstätte des Wintersports machen wird. Es darf wohl als erfreulichstes Ergebnis der Generalversammlung betrachtet werden, daß dank dem umsichtigen und sparsamen Walten der Herrenalber Skizunft und einigen recht positiven weiteren Perspektiven die Finanzierung des Bauvorhabens als gesichert betrachtet werden kann, sodaß die Schanze vielleicht noch in diesem Winter, bestimmt jedoch für die Wintersport Saison 1950/51 ihrer Bestimmung übergeben werden kann.

Herzlichen Glückwunschl

In Buzenbach feiert Frau Anna Peta heute ihren 74. Geburtstag. In Langensteinbach können am 21. November die Eheleute Gottlieb Grodman ihr Goldenes Ehejubiläum begehen. In Neudorf feiern die Eheleute Berthold Sahrbacher heute das Fest ihrer Goldenen Hochzeit. Morgen können die Eheleute Wilhelm Süß ihr Goldenes Ehejubiläum begehen. In Malsch kann am 18. November Vinzenz Reichert, Römerstr., seinen 87. Geburtstag feiern und Johannes Fauth, Richard-Wagnerstraße, wird am 19. November 81 Jahre alt.

Nachrichten aus Bretten und Umgebung

Bretten (MLO). Im Rahmen der Konferenz des Bezirkslehrerverbandes Bretten spricht am Samstag, den 26. November, 15 Uhr, im Volksschulgebäude der badische Redakteur der Süddeutschen Schulzeitung A. Ansmann, Birkenfeld über die gewerkschaftliche Situation, schul- und standespolitische Fragen und über die Rückgabe von Vermögenswerten des alten badischen Lehrervereins.

Bilanz der Notstandsarbeiten

Wössingen (-R-). Die Notstandsarbeiten, bei denen die Gemeinde 30 Arbeitslose beschäftigt, zeitigen schon jetzt beschließliche Ergebnisse. Mehr als ein Hektar Wald wurde inzwischen aufgeforstet und weitere vier Hektar sollen folgen, sobald die benötigten Setzlinge eingetroffen sind. Ferner werden die Waldwege, insbesondere der „Wegweiserweg“ und der „Sulzweg“ ausgebaut. Nachdem die Schotterarbeiten in der Mühlstraße nunmehr abgeschlossen werden konnten, ist auch mit der Fertigstellung der Kirchstraße in absehbarer Zeit zu rechnen. Die schlechten Stellen in der Hapfenstraße und Bruchstraße wurden ausgebessert. Als Kuriosum kann es vermerkt werden, daß der für alle diese Arbeiten benötigte Schotter von auswärts bezogen wird, obwohl Wössingen zwei große Kalksteinbrüche hat, die aber augenscheinlich von ihren Besitzern stillgelegt wurden.

Vorbildliche Ablieferung in Diedelsheim

Die Gemeinde Diedelsheim hat ihr Ablieferungsziel hundertprozentig erfüllt und durfte dafür das Lob des Landwirtschaftsamtes entgegennehmen. — Die von den Schülern durchgeführte Sammlung für den Blindenverein erbrachte 108 DM. — Vor einigen Tagen wurde Hauptlehrer Gassert wieder in seinen Dienst berufen.

Für eine Fühlungnahme zwischen Alt- und Neubürgern

Ruit (MLO). Die Brettener Gemeindejugend bereite am vergangenen Sonntag der hiesigen Bevölkerung mit der Aufführung des Stückes „Der Brückenbau“ eine besondere

14000 Dokumente aus der Tschechoslowakei

Unterlagen über geleistete Sozialversicherungsbeiträge durch die Wirtschaftshilfe

Wie ständige Anfragen bei den Flüchtlingsdienststellen der Bürgermeister und bei Versicherungsanstalten bezeugen, besteht in Flüchtlingskreisen noch immer Unklarheit über die Möglichkeit einer Besorgung von Unterlagen über geleistete Pensions- bzw. Sozialversicherungsbeiträge aus der Tschechoslowakei.

Die Wirtschaftshilfe GmbH, Wiesbaden, Adolfsallee 34 (Landesflüchtlingsamt), die älteste Institution vor 1 1/2 Jahren mit der Besorgung von Beitragsübersichten aus der Tschechoslowakei begann und der es in erster Linie zu verdanken ist, daß die tschechoslowakischen Behörden zur Ausfolgung dieser Unterlagen bewegt werden konnten, schreibt dazu:

Die Wirtschaftshilfe hat bisher über 2000 Fälle erledigt erhalten und über 14000 Dokumente und Unterlagen in Empfang nehmen können. Seit einigen Monaten folgen die tschechoslowakischen Behörden über das Generalkonsulat in Frankfurt a. M. sogar den Originalakt mit allen Dokumenten, Beitragsbüchern usw. so aus, wie er bei der tschechoslowakischen Versicherungsanstalt lag. Viele Rentempfehlungen kamen dadurch in den vollen ungekürzten Bezug ihrer Rente.

Entgegen allen anders lautenden Meldungen besteht für jeden, der in der Tschechoslowakei Pensions- oder Sozialversicherungsbeiträge zu irgendeinem Zeitpunkt leistete, die Möglichkeit, diese Unterlagen anzufordern,

auch dann, wenn er noch nie eine Rente bezogen hat oder auch wenn der Versicherungsfall in Deutschland noch nicht eingetreten ist. Einem Abkommen zufolge, das die Wirtschaftshilfe mit dem tschechoslowakischen Generalkonsulat treffen konnte, werden seit Monaten bereits auch diese Fälle behandelt und ausgefolgt.

Laut Flüchtlingsrentengesetz werden bekanntlich die in der Tschechoslowakei geleisteten Beitragszahlungen angerechnet. Antragsformulare und ausführliche Informationen können bei der Wirtschaftshilfe GmbH, in Wiesbaden, Adolfsallee 34 (Landesflüchtlingsamt) erbeten werden. (Rückporto ist beizulegen).

Kurznachrichten aus Südwestdeutschland

Siebenjähriger stahl über 500 DM

Mannheim (3). Ein siebenjähriger Volksschüler stahl aus der Aktenmappe seines Lehrers einen Betrag von über 500 DM. Er hatte die Absicht, das Geld in Knallerbsen anzulegen. Als er am nächsten Tage die Knallerbsen fleißig in der Schule benutzte, fiel er auf und mußte den Diebstahl eingestehen. Es war für den Lehrer eine große Freude, daß noch etwa 500 DM bei dem Jungen vorgefunden wurden. Der Rest hatte sich in Knallerbsen verwandelt.

Folgenschwerer Ehestreit

Mannheim (3). In der letzten Nacht wurde ein Mann aus Sandhofen mit einer schweren Bauchverletzung ins Krankenhaus eingeliefert. Bei einem ehelichen Streit hatte ihm seine eigene Frau ein Brotmesser in den Unterleib gestoßen.

Von der Lokomotive tödlich verletzt

Heidelberg (3). Auf dem Bahnhof Meckesheim wurde ein Lokomotivführer, während er mit Arbeiten an seiner Maschine beschäftigt war, von der Lokomotive eines einfahrenden Zuges erfaßt und so schwer verletzt, daß er kurz nach Einlieferung in die hiesige Universitätsklinik starb.

Vereitelte Flucht über die Dächer

Heidelberg (3). Eine Frau, die dem Richter vorgeführt werden sollte, benutzte einen unwachten Augenblick, um auf das Dach des Amtsgerichtes zu klettern. Sie hoffte, von dort über die angrenzenden Hausdächer entkommen zu können. Bei ihrer waghalsigen Klettertour stürzte sie jedoch ab und konnte in verletztem Zustande wieder festgenommen werden.

Ringsendung am Weihnachtsabend

Baden-Baden (3). Das Hilfswerk der Evangelischen Kirchen in Deutschland hat nach Zustimmung aller westdeutschen Rundfunkintendanten sowie der Sendeleitung des RIAS die Vorbereitung zu einer großen Ringsendung begonnen. Sie soll am Weihnachtsabend durchgeführt werden und als Antwort auf die große amerikanische Ringsendung „One great hour“ zugunsten der Europahilfe den Dank der evangelischen Christenheit Deutschlands für den seit Jahren fließenden Strom von Liebesgaben ausdrücken. Man beabsichtigt, die Sendung in englischer Sprache am gleichen Tag mit Richtstrahl nach USA zu übertragen, wo sie vermutlich von dem Missouri-Sender übernommen wird.

5 Gewehre für einen Kreis

Freudenstadt (SWK). Um der Wildschweinplage Herr zu werden, wurden für das gesamte Kreisgebiet fünf Gewehre mit gezogenem Lauf bewilligt. Da außerdem nur ein Fünftel der Jagdgebiete freigegeben worden ist, kann von einem baldigen Ende der durch die Schwarzkittel angerichteten Schäden kaum die Rede sein.

10-Millionen-Lire-Vertrag für Janda

Ludwig Janda sendet an seine Sportkameraden von 1860 München die besten Grüße aus Italien und berichtet in einem längeren Brief an die „Süddeutsche Zeitung“ über die dortigen Verhältnisse. Er erzählt Janda, der im Training bei „Fiorentina“ (Florenz) 20 Pfund abgenommen hat, daß die führenden Großvereine bei Heimspielen am Donnerstagabend mit der gesamten Mannschaft ins Trainingsquartier fahren und erst am Sonntagmorgen ins Stadion zurückkommen. Die Eintrittspreise sind sehr hoch (Tribünenplätze 8—14 DM, Stehplätze 3—5 DM), die Steuern niedrig. Auf dem Spielfeld genießt der Schiedsrichter absolute Autorität, und wenn er einen Spieler warnt, hat dieser strammzustehen. Janda hat am 6. November mit dem FC Florenz (i. Z. auf dem siebenten Tabellenplatz) einen 10-Millionen-Lire-Vertrag abgeschlossen. Davon bekommt Janda etwa ein Drittel, der Rest geht zu gleichen Teilen an 1860 München, an den FC Padua und an Janda's Manager. Mit Inkrafttreten des Vertrages, der noch von der FIFA genehmigt werden muß, erhält Janda monatlich 70 000 Lire, plus 10 000 Lire Zulage für Ausländer, plus Prämien. Und die sind, wie er schreibt, nicht klein. „Für ein gewonnenes Spiel gibt's soviel wie bei 1860 den ganzen Monat!“ (sk)

Brandbekämpfung durch Nachbarschaftshilfe

Malsch (r). In den Abendstunden des vergangenen Samstags brach im Hause Kreuzstraße 19 ein Kaminbrand aus, der durch den heftigen Südweststurm angefaßt bedrohliche Formen anzunehmen schien. Den aus der Nachbarschaft zu Hilfe eilenden Einwohnern gelang es jedoch bald das Feuer einzudämmen und schließlich zu ersticken, so daß Löschmaßnahmen der gleichfalls kurze Zeit nach Ausbruch am Brandplatz eintreffenden Feuerwehr sich nicht mehr als notwendig erwiesen. — Die für das Gemeindenspital durchgeführte Naturaliensammlung übertraf in ihrem Ergebnis bei weitem die in den vergangenen Jahren für den gleichen Zweck durchgeführten Sammlungen. — Der Jahrgang 1889/90 hatte sich am vergangenen Samstag zur 60er-Feier zusammengefunden.

Unter Erdmassen erstickt

Schramberg (SWK). Bei Reparaturarbeiten an einer Kanalisation wurde ein Arbeiter von nachstreichenden Erdmassen verschüttet. Obwohl er sofort ausgegraben wurde, blieben alle Wiederbelebungsversuche ohne Erfolg.

Bürgermeister sollen Schmugglerflugzeuge festhalten

Waldshut (3). Die Kreisdelegation Waldshut der Hohen Kommission hat, um „unerwünschten“ Landungen fremder Flugzeuge, die meistens Schmuggelgut mit sich führen, vorzubeugen, die Bürgermeister angewiesen, verdächtige Flugzeuge am Wiederaufstieg zu verhindern. Für die Erfüllung dieser Forderung werden die Bürgermeister haftbar gemacht. Die Besatzungsmacht sei bei einer Landung einer fremden Maschine auf jeden Fall sofort zu unterrichten. — Die Verfügung steht allem Anschein nach mit den in letzter Zeit gemeldeten Schmugglerflugzeugen unbekannter Nationalität im Zusammenhang.

Tödlicher Sturz von der Tenne

Stuttgart (3). Ein Landwirt in Musberg, der mit Strohsetzen in der Scheune beschäftigt war, stürzte von der Tenne und erlitt so schwere Verletzungen, daß er kurz nach Einlieferung in das Krankenhaus starb.

An einem Leitungsmast zu Tode gedrückt

Eislingen (3). An einem der letzten Abende geriet ein schwer beladener LKW infolge der glatten Straße ins Schleudern und drückte hierbei eine auf dem Bürgersteig stehende Frau gegen einen Leitungsmast. Die Frau erlitt so schwere Verletzungen, daß sie auf der Stelle verstarb.

Zug fährt in eine Schafherde

Tübingen (3). Während ein Schiffer an der Landstraße Bempflingen—Großbottlingen seine Herde durch eine Eisenbahnunterführung trieb, lief ein Teil der Tiere auf den Eisenbahndamm und über die Schienen. Ein in diesem Augenblick herannahender Zug tötete 37 Schafe. Da der Schiffer den Vorgang nicht bemerkt hatte, mußte das Bahnpersonal die überfahrenen Tiere von den Schienen räumen. Teile von Tierkörperleichen, die in das Gestänge der Lokomotive eingeklemmt waren, mußten auf der nächsten Haltestelle entfernt werden. Der Schaden beläuft sich auf etwa 3000 DM.

Weiterhin leichte Nachtfrostgefahr

Vorhersage des Amtes für Wetterdienst Karlsruhe, gültig bis Freitag früh: Meist bewölkt, jedoch gelegentlich aufheiternd. Stellenweise auch geringer Niederschlag möglich. Örtliche Nebelbildung. Höchsttemperaturen 4 bis 7 Grad, in Aufhebungsbereichen leichte Nachtfrost bis minus 3 Grad möglich. Nordöstliche Winde.

Rheinwasserstände vom 15. November 1949

Konstanz 260, +1; Breisach 88, -4; Straßburg 140, -7; Maxau 320, -10; Mannheim 152, +7; Caub 86, +22.

IRA meldete zwei Etappenfahrten an

Internationale Fahrer bei der „Schwarzwald- und Deutschlandfahrt“

Im nächsten Jahr plant die IRA zum ersten Male zwei Etappenfahrten mit internationaler Beteiligung durchzuführen. Sie stellte für den bevorstehenden Kalender-Kongreß der UCI an den Bund Deutscher Radfahrer den Antrag, die Schwarzwaldfahrt über vier Etappen mit 850 km vom 25. bis zum 28. Mai 1950 und die Deutschlandfahrt über 17 Etappen mit 3 850 km vom 22. Juli bis 10. August als internationale Veranstaltungen zur Genehmigung vorzuschlagen. Daß der Termin der „Deutschland-Rundfahrt“ mit der „Tour de France“ kollidiert, wird man in Kauf nehmen. Eine deutsche Beteiligung an der Frankreich-Rundfahrt bereits im kommenden Jahr ist ohnedies noch nicht geplant und es bleiben genug internationale Köpfer, die die „grande boucle“ nicht mitfahren, dafür aber an einer erstmaligen Wiederteilnahme an der „Deutschland-Fahrt“ interessiert sind. Außerdem hat der Termin den Vorteil, daß er in die fußballlose Zeit fällt und die deutsche Sportöffentlichkeit ihre Aufmerksamkeit einmal in erster Linie den Rad-Giganten schenken kann.

Die Länge von 3 850 km bedeutet die zweitlängste Deutschland-Tour überhaupt, wie die folgende Aufstellung zeigt: 1937: 12 Etappen 3000 km Sieger Otto Weckerling (Magdeburg); 1938: 15 Etappen 3 777 km Sieger Hermann Schild (Chemnitz); 1939: 20 Etappen 5 013 km Sieger Georg Umbenhauer (Nürnberg); 1940: 11 Etappen 1 500 km Sieger Philipp Hilbert (Frankenthal); 1949: 13 Etappen 2 831 km Sieger Harry Saager (Bad Reichenhall); 1950: 17 Etappen 3 850 km. In der Zeit vom 22. Juli bis 10. August.

Feststunde. In Anlehnung an das Bibelwort von der alles überwindenden Liebe, das Pfarrer Doll, Gölshausen, dem Stück vorstellte, wurde in ansprechender szenischer Gestaltung der Kampf um die Herzen der Menschen dargestellt. Zwei Choräle und zwei Lieder des Kirchenchors umrahmten die abendliche Feierstunde. — Mit dem Ziel auf dem Wege des geselligen Beisammenseins eine engere Fühlungnahme zwischen Alt- und Neubürgern zu ermöglichen veranstaltet der Flüchtlingsobmann am kommenden Sonntag, beginnend um 19 Uhr eine Tanzveranstaltung im Saal des Gasthauses zur „Rose“. Wie wir in diesem Zusammenhang erfahren, hat die Verkaufsstelle Bretten der IDAD in Ruit bei Flüchtlingsobmann Heinzmann eine Nebenstelle eingerichtet, um auch den hiesigen Heimatvertriebenen, Kriegsbeschädigten und Minderbemittelten die Möglichkeit zum billigen Einkauf von dringend erforderlichen Einrichtungs- und Gebrauchsgegenständen wie Schränke, Betten, Matratzen, Schuhe, Anzüge, Wäsche und Fahrräder, zu bieten.

Wohlgelungener Unterhaltungsabend

Dürrenbüchig (x). Im Rahmen eines wohlgelungenen Unterhaltungsabends brachte der evangelische Kirchenchor am Sonntag im „Gasthaus zum Lamm“ die beiden Lustspiele „Die Laune des Verliebten“ und „Wie Hans zu seiner rechten Frau kommt“ zur Aufführung und erfreute außerdem seine Gäste mit einigen Liedervorträgen. — Dieser Tage wurde durch den Tierarzt die Nachuntersuchung der gegen Tbc geimpften Kühe durchgeführt.

Grünwettersbach hat Schulraumsorgen

Wegen Raummangels im Schulgebäude der Gemeinde Grünwettersbach mußte der Rathaussaal als 5. Lehrsaal herangezogen werden. Zur endgültigen Behebung der Schulraumnot plant die Gemeinde den Aufbau eines weiteren Stockwerkes am Schulhaus.

Im Schwimmen

Lehmann auf dem 5. Platz in Europa

Der neue deutsche 200-m-Kraulrekord mit 2:12,4 Minuten, den der zweifache deutsche Meister Heinz Günther Lehmann beim Braunschweiger Start gegen die schwedischen Schwimmer aus Elfsborg aufstellte, hat helle Begeisterung ausgelöst. Nach zwölf Jahren gelang es „Haase“ Lehmann endlich, den bisherigen deutschen Rekord von Werner Plath (Berlin) aus dem Jahre 1937 um 2/10 Sekunden zu verbessern. International gesehen reicht die neue Höchstleistung aber an den Weltstandard noch nicht heran. In der Welt rangierte, in der der Franzose Alex Jany mit dem 1946 erzielten Weltrekord von 2:05,4 Minuten vor dem Amerikaner Billy Smith mit 2:04,2 (im Jahre 1943) rangiert, würde Lehmann nur unter „ferner schwimmen“ einzureihen sein. Anders nimmt sich Lehmanns Zeit in der Europa-Bangliste vom Frühjahr

1947 aus, die die Experten E. H. Drigny und L. Morera aufstellten: 1. Jany—Frankreich 2:07,4 Min.; 2. Szatmary—Ungarn 2:11,6 Min.; 3. Mitro—Ungarn 2:12,0 Min.; 4. Kadav—Ungarn 2:12,3 Min.; 5. Lehmann—Deutschland 2:12,4 Min.; 6. Hale—England 2:12,8 Min.

Manfred von Brauchitsch's Vorbereitungen für die Teilnahme an vier südamerikanischen Rennen sind jetzt so gut wie abgeschlossen. Von Brauchitsch erhielt bereits seine Pässe. Die Ueberfahrt wird am 29. November von Rom aus mit dem Flugzeug angetreten, nachdem vorher von Brauchitsch und seine Gattin bei Caracciola noch einen Besuch abgestattet haben.

Spitzenreiter FC Basel erlitt am Sonntag im Spiel gegen den FC Zürich mit 2:5 Toren seine erste Saisonniederlage.

Jürgen Schneider, der bisherige Mittelstürmer des FC Eitingen ist Phönix Karlsruhe beigetreten und in 3 Monaten spielberechtigt.

Gottfried von Cramm gewann die Schweizer Hallentennismeisterschaft, die er schon im Vorjahr errungen hatte. Im Endspiel bezwang er Frankreichs Spitzen- und Davispokalspieler Marcel Bernard 7:5, 6:1.

Nach der fünften Etappe des argentinischen Mammot-Automobilpreises führt in der Gesamtwertung Juan Galvez (Argentinien) mit 42:39:49,4 Std. gleich 115,82 km-Std. für die bisher gefahrenen 4943 Kilometer. Zweiter ist Manuel Fahgio (Argentinien) mit 43:21:25 Std.

Belgier gewannen Brüsseler Sechstages-Rennen Das belgische Paar Marcel Kint Rick van Steenbergen gewannen das im Brüsseler Palais des Sports ausgetragene Sechstagesrennen.

Der Deutsche Ruderverband wurde in Kassel vorbereitet. Er wird am 9./10. 12. in Wetzlar gegründet. Vorbereitungen führten Dr. Rupert-Hamburg, Cordes-Mainz, Lessen-Köln, Schütte-Bremen, Georg von Opel-Rüsselsheim, Eckstein-Würzburg und Esser-Münster. — Walter Klinge siegte in Braunschweig über 100 m Brust in 1:10,2 vor Anderson (Elfborg Boras Schweden) mit 1:16,5.

Ausland bedrängt deutsche Film-Produktion

Frankfurt (c). Wie inoffiziell aus Kreisen der Hohen Kommission für Deutschland verläutet, haben die ausländischen Filmgesellschaften in Deutschland nach der Währungsreform einen Betrag von 200 Mill. DM eingenommen, der auf Sperrkonten lagert, da gegenwärtig eine Transferierung nach dem Ausland unmöglich ist. Wie weiter verläutet, scheint jetzt die Hohen Kommission bereit zu sein, die bisher von der JEFA wahrgenommenen Zuständigkeiten auf dem Gebiet der Einfuhr von Spielfilmen auf deutsche Stellen zu übertragen. Von deutscher Seite wird dies außerordentlich begrüßt, da dann endlich eine Möglichkeit besteht, den Umfang der Filmimporte zu begrenzen. Gegenwärtig wird die deutsche Filmproduktion durch das Überangebot von ausländischen Filmen außerordentlich bedrängt. In Kürze wird jedoch eine Möglichkeit zur Transferierung von Filmverleihnahmen in Dollar geschaffen werden, sodaß sich dann die Einfuhr von Auslandsfilmen in eine Devisenfrage von höchster Bedeutung umwandelt. Es ist beabsichtigt, über diese Frage grundsätzliche Besprechungen mit den alliierten Stellen in Kürze aufzunehmen.

„Deutscher Kohlenpreis unfair“

Frankfurt (dpa). Die westdeutschen Exportpreise seien zu hoch und auf die Dauer als unfair gegenüber anderen Ländern zu bezeichnen, wird in einem „Memorandum über diskriminierende Maßnahmen in der Bundesrepublik“ festgestellt, das jetzt von Wirtschaftssachverständigen der alliierten Hohen Kommission fertiggestellt und den Hohen Kommissaren übergeben wurde. Der Bericht befaßt sich vor allem mit dem Problem der Kohlepreise und weist erneut darauf hin, daß Westdeutschland beim Export seiner Kohle pro Tonne etwa 12 Dollar, das sind mehr als 40 DM, erziele, während die deutsche Industrie im Durchschnitt nur etwa 35 DM pro Tonne bezahle.

Der Bericht kommt zu dem Ergebnis, daß die Pläne für eine endgültige Regelung der Exportkohlepreise, die bis zum 31. Dezember dieses Jahres von der Bundesregierung den Hohen Kommissaren vorzulegen sein, eine Klärung der Situation herbeiführen müssen. Nach Ansicht der alliierten Sachverständigen gibt es dabei nur die Möglichkeiten entweder die Inlandkohlepreise den Exportpreisen anzugleichen oder aber die Exportpreise zu reduzieren. Es wird in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß Großbritannien seine Kohle im Durchschnitt um etwa einen Dollar pro Tonne billiger ausführt als die Bundesrepublik.

Von deutscher Seite wird hierzu erklärt, man hoffe durch einen Kompromiß die gegenwärtigen Kohlenpreise auch nach dem ersten Januar 1950 beibehalten zu können. Eine Erhöhung der Inlandkohlepreise würde Preissteigerungen auf allen Gebieten und damit erhöhte Lohnforderungen nach sich ziehen, während bei einer Senkung der Exportpreise der Kohlebergbau nur durch größere Subventionen vor einer Krise bewahrt werden könne. Beide Regelungen würden außerdem die Gefahr einer Ausweitung der Arbeitslosigkeit in Westdeutschland mit sich bringen.

Zigarrenindustrie hat Absatzschwierigkeiten

Wesbaden (UP). Die deutsche Zigarrenindustrie klagt nach einer Verlautbarung des hessischen Wirtschaftsministeriums über Absatzschwierigkeiten. Der Mangel an holländischem Kolonialtabak sowie an südamerikanischen Rohstoffen, der die Fertigung einer zufriedenstellenden Konsumzigarre nicht zuläßt, begünstigt weiterhin die seit längerem feststellbare Wechselneigung des Zigarrenrauchers zur Zigarette und zum Pfeifentabak.

Analyse der D-Mark-Abwertung

Die Auswirkungen auf die heimische Textil-, Fahrzeug- und Maschinenindustrie

Stuttgart (Eig. Ber.). Die letzte Prosekkonferenz im Wirtschaftsministerium beschäftigte sich mit Fragen der D-Markabwertung und ihrer Auswirkungen auf die württembergisch-badische Textil-, Fahrzeugbau- und Maschinenindustrie sowie die gegenwärtige Lage der württembergisch-badischen Schmuckwarenindustrie. Es wurde betont, daß trotz der Erhöhung für die Rohstoffpreise in der Baumwollindustrie um etwa 15 bis 18% die Verteuerung des Fertigproduktes nur etwa 3 bis 8% ergeben dürfte. Es soll versucht werden, durch den Einkauf exotischer Baumwollsorten aus den Ländern des Pfundblockes die Rohstoffverteuerung zu mildern. Die Preisserhöhungen im Wollmarkt kämen dadurch zustande, daß auf dem Weltmarkt ein lebhafter Nachfrage ein ungenügendes Angebot gegenüber stehe, so daß die Wollpreise anstiegen. Für Deutschland sei mit einer Erhöhung des Wollpreises von 20 bis 25% zu rechnen. Allerdings müsse darauf hingewiesen werden, daß die deutschen Wollvorräte groß genug seien, um die gegenwärtige Zeit stärkerer Nachfrage auf dem Weltmarkt zu überbrücken und abzuwarten, bis die Woll-

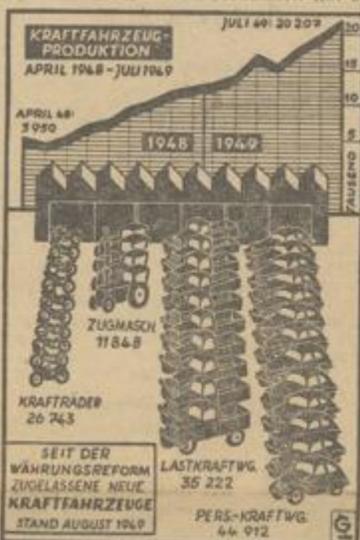
preise zurückgegangen seien. Im Export wird die Wettbewerbsfähigkeit deutscher Textilprodukte trotz der D-Markabwertung skeptisch beurteilt, insbesondere deshalb, weil mit einer starken Konkurrenz der ausländischen Textilindustrie gerechnet werden muß.

Das gleiche trifft insbesondere in dem Fahrzeugbau zu. Hier konnten die englischen Firmen durch erhebliche Preissenkungen große Aufträge erhalten. So wurde z. B. der Preis in England produzierten Fordwagen von 1618 auf 995 Dollar, also um 40% gesenkt. Deutscherseits wird z. Zt. noch eine gewisse Zurückhaltung im Fahrzeugexport geübt, da man sich bemüht, im Ausland möglichst günstige Preise zu finden. Ministerialdirektor Dr. Kraus wies darauf hin, daß aus dem alliierten Verbot deutscher Dumping- oder Diskriminierungsmaßnahmen weitere Folgen zu erwarten seien. Z. Zt. seien amerikanische Kommissionen unterwegs, die Ermittlungen darüber anstellen, wie in Deutschland der Unterschied zwischen innerdeutschen und Exportpreisen beseitigt werden könne. Er glaube, daß bis Ende dieses Jahres den Deutschen auch „ein ganzes Bukett von Maßnahmen“ vorgelegt würde, die diese Angleichung der Exportpreise an die innerdeutschen Preise zum Ziele hätten.

Die gegenwärtige Lage der Schmuck- und Silberwarenindustrie wurde als zufriedenstellend bezeichnet. Erschwerend hätte sich die Tatsache bemerkbar gemacht, daß für das vierte Quartal 49 nur völlig unzureichende Silberzuflüsse erfolgt seien. Auch Gold werde der Schmuckwarenindustrie für den innerdeutschen Bedarf nicht zugeteilt.

Monatlich 20 000 Kraftfahrzeuge

Trotz der vielfach besonders erschwerten Produktionsbedingungen in der Kraftfahrzeugindustrie werden gegenwärtig im Monat rund fünfmal soviel Kraftfahrzeuge hergestellt wie im Juni 1948. Der Anteil der Fahrzeugarten an der Gesamtproduktion hat sich



gegenüber den Vorkriegsjahren zugunsten der Liefer- und Lastwagen verachoben, deren Erzeugung über dem Stand von 1936 liegt, während die Personenkraftwagen noch um ein Drittel darunter liegen. Im September 1949 wurden 10 300 Pkw. hergestellt, davon 4 600 vom Volkswagenwerk, 2 500 von Opel, 1 200 von Ford, 1 730 von Daimler-Benz und 110 von Borgward. Bei den Lieferwagen entfällt auf Vidal in Hamburg fast die Hälfte der insgesamt 2 300 Fahrzeuge umfassenden Produktion. An zweiter Stelle steht Goliath in Bremen mit über 600 Wagen. In die Herstellung der 2 600 Lkw teilten sich neun Firmen, darunter Borgward mit 590 Ein-Tonnern, Opel mit 817 1/2 Tonnern, Daimler-Benz mit 345 3-Tönnern, Büssing mit 114 Fünf- und 26 Siebentönern. (Globe-Karte)

Frankfurt Wirtschafts- und Handelszentrum

Frankfurt (dpa). In einer Rede über den wirtschaftlichen Wiederaufbau Frankfurts erklärte der Frankfurter Oberbürgermeister Kolb, daß sich die Frage des Sitzes der Bundesregierung für Frankfurt nunmehr erledigt hat. Frankfurt werde künftig bestrebt sein, ein süd- und westdeutsches und auch internationales Handels- und Wirtschaftszentrum zu werden. Kurz nach Bekanntwerden des Abstimmungsergebnisses über die Bundeshauptstadt so führte Kolb weiter aus, hätten namhafte Industrieunternehmen Westdeutschlands den Wunsch geäußert, nach Frankfurt überzusiedeln. Bereits jetzt sind unter anderem etwa 80 Industriefirmen für Damen-Oberbekleidung, hauptsächlich aus Berlin, und 148 Betriebe der Rauchwarenbranche aus Leipzig in Frankfurt ansässig. Hinzu kommen 44 Verlage und 25 Buchhandelskommissionäre sowie einige größere graphische Betriebe. Diese starke Konzentrierung bedeutender Unternehmen habe zu einer gewissen Krisenfestigkeit am Arbeitsmarkt geführt. Wie Kolb weiter ausführte, hat sich die Zahl der Handwerksbetriebe in Frankfurt von 4 811 im Juli 1945 auf 11 595 im Juli 1949 erhöht. Eine ähnliche Entwicklung sei bei den Handelsbetrieben zu verzeichnen. Über neunzig Spitzenverbände der deutschen Wirtschaft seien darüberhinaus in Frankfurt ansässig und würden zum großen Teil auch weiterhin ihren Sitz in Frankfurt behalten.

Bonn. (dpa). Die Bundesregierung soll nach einem Antrag der FDP-Fraktion des Bundestages mit den hohen Kommissaren über die Rückgabe der deutschen Warenzeichen verhandeln, die den berechtigten Inhabern nach dem Kriege entzogen wurden.

Massengutverkehr mit Langrohr-Flößen

Revolutionäre Neuerung in der Binnenschifffahrt

Auf der kürzlich in München veranstalteten ersten internationalen Rationalisierungstagung wurden interessante Ausführungen über die Rationalisierung des Massengutverkehrs durch das sogenannte „Westphal-Floß“ gemacht, die zu weitreichenden Veränderungen im Binnenschiffsverkehrs führen dürfte. Es handelt sich dabei um einen aus 24 Behältern, den sogenannten Lastrohren, zusammengesetzten, elastischen Kahn. Die oben offenen Rohre können zum Zwecke der Entladung aus dem Wasser genommen und ausgekippt werden. Das erste von den Reichswerken für die Beförderung von Kohle und Erz gebaute Floß verkehrt zwischen Ruhr- und Salzgitter-Gebiet und hat sich sehr gut bewährt. Mit einer Länge von 222 m und einer Breite von 9 m paßt es genau in die Normal-Schleusen des Mittellandkanals. Seine Tragfähigkeit beträgt 3000 t. Die einzelnen Lastrohre sind bis zu 24 m lang und 3 m breit. Der Vorderteil beruht vor allem in der hohen Tragfähigkeit bei sehr geringem Eigengewicht. Der Umlauf dieser Langrohr-Flöße ist wegen des geringen Hafenaufenthalts ein sehr schneller. Durch die Möglichkeit weitgehender Frachtsenkungen können dringende volkswirtschaftliche Aufgaben, die bisher an den Transportkosten scheiterten, durchgeführt werden. Eine besondere Möglichkeit bietet das Lastrohr bei seinem Einsatz in eigens gebaute Lastrohr-Doppelkanäle mit kreisförmigen Querschnitt, in denen es auf künstlicher Strömung im Richtungsverkehr treibt. H.S.

Starker ausländischer Rheinverkehr

Mains (UP). Der Schweizer- sowie der holländische-Schiffsverkehr auf dem Rhein haben seit Kriegsende erheblich zugenommen. Sie umfassen heute zusammen schätzunge-

weise 50 Prozent des gesamten Verkehrs auf der größten Schifffahrtstraße Mitteleuropas. Der Verkehr auf dem Rhein mußte jedoch in den letzten Monaten infolge des ungewöhnlich niedrigen Wasserstandes eingeschränkt werden. Alle Schiffe mit großem Tiefgang können zur Zeit nur noch 40 Prozent ihrer Ladekapazität ausnutzen, da sie sonst auf die Sandbänke auflaufen. Seit einigen Tagen hebt sich der Wasserspiegel zwar geringfügig. Vorläufig bleibt diese Entwicklung jedoch noch ohne spürbare Auswirkung für die Schifffahrt.

Kurze Wirtschafts-Nachrichten

Neues Kleinauto

Nürnberg. (VWD). Die Produktion des Kleinautos Typ „Hummel“ soll im kommenden Frühjahr im Max-Ohlsen-Fahrzeug- und Kinderwagenbau, Nürnberg, aufgenommen werden. Der Wagen soll eine Leichtmetallkarosserie erhalten und mit einem 12- bis 15-PS-Motor bei einem Kraftstoffverbrauch von fünf Litern pro 100 Kilometer eine Geschwindigkeit bis zu 85 km erreichen. Der Preis des Wagens soll unter 3000 DM liegen.

Höchststand der Steinkohlenförderung

Essen. (dpa). Die westdeutsche Steinkohlenförderung erreichte am vergangenen Samstag mit 362 055 Tonnen einen neuen Nachkriegshöchststand. Bei einer Gesamtförderung von 2 133 336 Tonnen wurde in der vergangenen Woche einschließlich einer sonstigen Nachleistung von 1455 Tonnen der bisher höchste arbeitsmäßige Wochendurchschnitt von rund 339 000 Tonnen erzielt.

Preise für Schweine und Schafe frei

Frankfurt/Main. (VWD). Die Preise für Schweine und Schafe sowie für Schweine- und Schaffleisch sind nach einer Anordnung des Bundeswirtschaftsministeriums mit sofortiger Wirkung freigegeben.

Was der Tipfreund wissen muß:

Nur Oberligaspiele beim nächsten Fußball-Toto

Da der Tipstern des 15. WB-Totos nur Oberligabegegnungen enthält, dürften wohl dem größten Teil der Wettenden die Tips „leicht“ fallen, zumal darüber hinaus durchweg die Platzvereine — wenigstens theoretisch — als Favoriten anzusehen sind.

- 1. VfB Stuttgart — 1860 München
2. VfB Stuttgart 8 4 3 1 13:7 11:5
16. 1860 München 9 2 1 6 10:15 5:13
1948/49: 2:0, 1:4, 1947/48: 0:2, 1:2.
Die Münchner überraschten gegen Mühlburg mit einer guten Gesamtleistung. Dennoch sollte der VfB, bei dem die Mitwirkung von Torwart Schmid in Frage gestellt ist, zu einem Sieg kommen. Nicht unerwähnt darf die Tatsache bleiben, daß die Stuttgarter seit Bestehen der Oberliga noch kein Spiel zu Hause gegen die „Löwen“ (1860) verloren haben. Tip: 1 (x)
3. VfR Mannheim — Kickers Offenbach
3. VfR Mannheim 9 5 1 3 17:15 11:7
10. Kick. Offenbach 8 3 2 3 13:19 8:8
1948/49: 1:1, 1:1, 1947/48: 2:1, 0:0.
Beide Mannschaften können zur Zeit nicht in stärkster Besetzung antreten, was besonders bei den Gästen, denn vor allem der ausgezeichnete Läufer Schmidt sehr fehlt, ins Gewicht fallen dürfte. Einen ausgesprochenen Favoriten gibt es bei diesem Spiel nicht. Tip: x (1)
3. VfB Mühlburg — BC Augsburg
3. VfB Mühlburg 9 5 2 2 14:11 12:6
12. BC Augsburg 9 2 2 5 15:28 6:12
1948/49: 5:0, 0:1.
Auf eigenem Platz kann man Mühlburg schon einen vollen Erfolg gegen den BCA zutrauen. Alles leicht dürfen aber die Karlsruher Vorstände das Treffen doch nicht nehmen, denn die unter der Leitung des Allinternationalen Pflüger stehenden Augsburger haben nichts zu verlieren. Tip: 1
4. FSV Frankfurt — SV Waldhof
9. FSV Frankfurt 10 3 4 3 11:10 10:10
1. SV Waldhof 10 6 2 2 25:16 14:6
1948/49: 4:2, 2:2, 1947/48: 4:0, 1:0.

- Die technisch überragende Waldhofelf, die wieder den Linksaußen Hölzer zur Verfügung hat, steht in diesem Treffen vor einer recht schwierigen Aufgabe, zumal die Spielweise der Frankfurter den Mannheimer Vorstädtern nicht besonders entgegenkommt. Darüber hinaus darf man nicht übersehen, daß die Gastgeber in dieser Saison auf eigenem Platz noch ohne Niederlage sind und selbst die hochfavorisierten Fürther vor 14 Tagen glatt besiegten. Tip: 1 (x)
5. FC Schweinfurt — Kickers Stuttgart
6. Schweinfurt 05 10 4 3 3 16:11 11:9
13. Kick. Stuttgart 8 1 3 4 16:20 5:11
1948/49: 3:2, 0:3, 1947/48: 1:2, 2:5.
Die Schweinfurter hoffen, am Sonntag wieder den internationalen Läufer Anderl Kupfer einsetzen zu können, was selbstverständlich die Schlagkraft der an sich sehr guten Hintermannschaft noch bedeutend erhöhen würde. In diesem Falle kann man den Kickers nicht mehr als eine Außenseiterrolle einräumen. Tip: 1 (x)
6. Bayern München — Jahn Regensburg
14. Bayern München 8 2 1 5 12:18 5:11
8. Jahn Regensb. 10 4 2 4 17:11 10:10
Die Münchner konnten bisher nicht alle Erwartungen erfüllen. Die größte Enttäuschung war der Angriff, der oftmals geradezu harmlos operierte. Kann sich die Fünferreihe am Sonntag zu keiner besseren Leistung aufrufen, steht sie gegen die anerkannt starke, vor allem aber auch harte Regensburger Hintermannschaft vor einer unlöslichen Aufgabe. Sehr gut ist dagegen die eigene Deckung der Bayern, die auch dem Regensburger Quintett mit dem Schützenkönig Hubeny als dem herausragenden Mann, das Leben recht teuer machen dürfte. Immerhin kann man den Gästen einen Punktgewinn zutrauen. Tip: x (4)

- 7. SpVgg Fürth — Eintracht Frankfurt
2. SpVgg Fürth 8 5 2 1 33:11 12:4
7. Eintr. Frankfurt 10 4 3 3 19:18 11:9
1947/48: 2:1, 0:2.
Die Fürther Elf befindet sich in ausgezeichneter Form, so daß man der Eintracht kaum mehr als eine Außenseiterchance einräumen kann. Tip: 1
8. Schwaben Augsburg — 1. FC Nürnberg
15. Schw. Augsburg 8 2 1 5 6:18 5:11
11. 1. FC Nürnberg 8 2 2 4 13:15 8:10
1948/49: 3:0, 2:0, 1947/48: 1:1, 0:0.
Obwohl Nürnberg in letzter Zeit sehr enttäuscht hat, führt die Elf nicht aussichtslos zu den Augsburgern Schwaben, die in diesem Treffen erstmals wieder nach dem Kriege auf ihrem Platz spielen. Die Nürnberger sind in allen Reihen stärker besetzt und sollten nach zweijähriger Unterbrechung wieder einmal einen Sieg erproben können. Tip: 2
9. Arminia Hannover — Hannover 96
12. Arm. Hannover 8 2 2 4 7:11 6:10
8. Hannover 96 8 3 2 3 13:16 6:8
1947/48: 4:1, 0:3.
In Lokalspielen fällt eine Vorhersage immer schwer, und nur zu oft verlor der Favorit, der in dieser Begegnung Hannover 96 heißt. Die 96er haben insbesondere im Sturm ein kleines Übergewicht, so daß ihnen ein knapper Sieg durchaus zuzutrauen wäre. Tip: 2 (x)
10. Preußen Dellbrück — Borussia Dortmund
2. Dellbrück 11 6 2 3 22:14 14:8
8. Dortmund 8 4 2 2 21:10 10:6
1947/48: 1:1, 0:0.
Zu den Überraschungsmannschaften der Oberliga West gehört auch Dellbrück, das in dieser Saison noch kein Spiel auf eigenem Platz verlor, so daß auch für den vorjährigen Meister Dortmund größte Vorsicht geboten ist. Die Dortmund hoffen, am Sonntag wieder Erdmann dabei zu haben und sollten zu einem, wenn auch knappen Sieg kommen. Tip: 2 (x)
11. Fortuna Freiburg — SV Tübingen
6. Freiburg 10 5 2 3 22:16 12:8
3. Tübingen 7 5 2 0 16:6 12:2
1948/49: 2:2, 0:0.

- Fortuna Freiburg spielt in diesem Jahr nicht die Rolle wie in der vergangenen Spielzeit, obwohl man nicht übersehen darf, daß sich die Elf in den letzten Spielen stark verbessert zeigte, so daß auch gegen Tübingen ein voller Erfolg möglich sein sollte. Tip: 1 (x)
12. VfL Schweningen — SSV Reutlingen
15. Schweningen 8 1 1 6 10:13 3:13
7. Reutlingen 8 4 2 2 13:10 10:8
1948/49: 1:1, 0:2, 1947/48: 3:1, 3:1.
Schweningen konnte in dieser Saison noch kein Spiel auf eigenem Platz gewinnen. Auch am Sonntag stehen die Chancen für die Schwawen nicht besonders günstig. In technischer Hinsicht besitzen die Reutlinger zweifellos einen beachtlichen Vorteil, so daß man der Elf diesmal den ersten Sieg in Schweningen zutrauen kann. Tip: 2 (x)
13. Hamburger SV — TSV Eimsbüttel
1. Hamburger SV 8 6 1 1 17:8 13:3
3. TSV Eimsbüttel 9 6 — 3 12:5 12:6
1948/49: 2:1, 1:2.
Eimsbüttel liegt dem HSV nicht besonders, und selbst im Vorjahr mußte sich der Meister zu Hause mit einem knappen Sieg begnügen. Die Verjüngungskur bekam indessen dem HSV, wie die bisherigen Spiele zeigten, ganz ausgezeichnet, und es müßte schon seltsam zugehen, wenn die Manufaktur zum Erfolg kommen würde. Tip: 1
14. Holstein Kiel — Werder Bremen
10. Holstein Kiel 9 3 1 5 14:11 7:11
4. Werder Bremen 9 5 2 2 25:13 12:6
1948/49: 2:2, 1947/48: 1:2, 0:1.
Nach schlechtem Start zeigt die Werder-Elf in den letzten Spielen einen deutlichen Formanstieg, während Kiel in seinen Leistungen recht schwankend ist. Tip: 2 (x)
Unsere Tipvorschlüge entsprechen den von den einzelnen Mannschaften in den letzten Spielen gezeigten Leistungen. Es ist jedoch anzunehmen, daß auch die Begegnungen des kommenden Wochenendes wieder manche Überraschungen bringen werden. Nur allzuoft hat die launische Göttin Fortuna gerade den Wettenden zugeföhelt, die ihren Tipstern entgegen allen gegebenen Prognosen nur ihrem Gefühl folgend, ausgefüllt haben.

